

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

53 (4.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676133)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 53.

Oldenburg, Montag, den 4. März 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Buren.

Oldenburg, 4. März.

Es ist eine von humanem Gesichtspunkte freudig zu begrüßende Erscheinung, daß in dem Kriege in Südafrika die Sympathie der Mehrheit des deutschen Volkes sich rücksichtslos, in direktem Gegensatz zur augenblicklich beliebten deutschen Regierungspolitik, dem schwächeren Teile der Kriegsführenden, nämlich den angegriffenen Buren zuwandte und daß sie durch das Eintreten Einzelner in die Reihen der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden, durch Geldspenden in nicht geringem Umfange, sowie besonders durch energisches Bearbeiten der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Unterdrückten deutlich bewiesen hat, wie ernst es ihr tatsächlich um die Förderung der guten und gerechten Sache zu thun ist.

Wenn man in der Begeisterung für diese gute Sache hier und da vielleicht ein wenig übers Ziel hinaus geschossen ist, so schadet das nichts; im Gegenteil, es ist nur beifall, wenn die Grundlagen alles moralischen Handelns, wie Nächstenliebe und Unterstützung des Schwächeren, auch in der Politik ab und an stark betont und streng befolgt werden. Daß die Buren tatsächlich nicht lauter Gelden und edle Freiheitskämpfer, sondern Menschen wie wir auch, mit Schwächen und Fehlern, guten und schlechten Eigenschaften sind, ist selbstverständlich. Den Einsichtigen, der das im Auge faßt, wird darum selbst das Urteil eines den Buren offenbar weniger freundlich gesinnten, aber dabei aufrichtigen Mannes, wie wir es heute in Erwartung objektiver Aufnahme durch unsere Leser zum Ausdruck bringen, in seinem Urteil nicht schwanke machen.

Der Gewährsmann, der unter De Wet als Krankenpfleger dessen kühne Feldzüge mitmachte, faßt in der „Köln. Zig.“ seine Eindrücke folgendermaßen zusammen:

Wohl alle Deutsche, die während des Krieges nach Transvaal gezogen sind, waren für die Sache der Buren sehr begeistert, hielten sie für Helden und Märtyrer. Aber wie sind wir alle enttäuscht worden! Mit dem Eintritte der Regierung in Pretoria ging es noch. Aber wie war es im Felde? Man hätte erwarten sollen, jeder Ausländer, der nach Transvaal kam, um für die Buren zu kämpfen, wäre von ihnen mit offenen Armen empfangen worden. Aber nichts von alledem. Mit mißtrauischen, fast feindseligen Blicken wurde der Ausländer angesehen und das Wort: „verdomme uitlander“ habe ich des öfteren hören können. Nur uns Ambulanzleuten gegenüber waren die Buren ziemlich entgegenkommend, weil sie uns brauchten. Mehrere Male ist es vorgekommen, daß Ausländer, die die vordersten Stellungen genommen hatten, von den Buren, die zurückgingen, nicht benachrichtigt wurden. So ist es geschehen, daß das skandinavische Korps, das die Buren noch im Rücken wahrte, von den Engländern umzingelt und beinahe ausgerieben wurde. Ebenso hat auf diese Weise das deutsche Korps schwere Verluste erlitten. Selbstständig wie der Buren ist, hat er für den Ausländer nichts übrig, und es war ein außergewöhnlicher Fall, daß ein hungriger Ausländer, dem der Proviant ausgegangen war, von einem Buren etwas erhielt.

Besonders groß war die Enttäuschung unter den ausländischen Offizieren, die entgegen ihren Erwartungen als geübte Soldaten die Knarre auf den Rücken nehmen mußten. So verfielen viele, die vorher nur in den höchsten Tönen von den Buren gesprochen hatten, bald in das andere Extrem und schimpften sie nun Galunken, Spitzbuben und dergleichen. Wenn nun auch der Durchschnittsbure nicht viel taugt, ein abgefeimter Galunke ist er darum doch noch nicht. Leute, die lange im Lande gewesen sind, wie Krantz, Willems und Kaufmann, fällen ebenfalls kein günstiges Urteil über die Buren. Lügner und Betrüger war im Durchschnitt das Urteil, das ich auf meine Fragen zu hören bekam.

Wie oft habe ich gesehen, daß die Anführer vergebens versuchten, die Buren wieder in die verlassenen Stellungen zu bringen. Eine Drohung mit dem geladenen Revolver wirkte wohl für den Augenblick; sobald sie aber außer Schreie waren, machten sie sich wieder davon, in großem Bogen den Führer umgebend. Nur einer vermochte sie dann und wann zurückzutreiben, das war De Wet. Ich habe von De Wet selbst gehört, wie er sich eines Tages darüber beklagte, daß er sich nur auf 2- bis 300 Mann wirklich verlassen könne; dies waren das Teroonische Kundschafterkorps und verschiedene andere Buren. Wären die Buren so tapfer gewesen wie die Engländer, hätten sie vor allen Dingen den Hut befehlen, das Gewehr, das Messer und das Kniebecken zu stürzen, dann wäre die Sache für die Engländer nicht so glimpflich abgelaufen. Man darf nicht glauben, daß es Taktik war, wenn die Buren immer zurückgegangen sind: Mangel an Tapferkeit war es, weiter nichts. Auch am Tugela und am Modder ist nur eine beschränkte Anzahl von ihnen tapfer gewesen; außerdem ist sie meistens so wohl verkleidet in den

Schanzen oder hinter den Felsen gewesen, daß sie, ohne viel zu wagen, die Engländer ruhig hätten herankommen lassen können. Nach der Uebergabe Cronjes aber war das Laufen an der Tagesordnung.

Daß es trotzdem den Buren möglich ist, den Krieg so lange hinzuziehen, liegt zum großen Teil an der Unfähigkeit einiger mit den Verhältnissen wenig vertrauten englischen Offiziere und zum anderen daran, daß der Buren, als der beste Kundschafter der Welt, über die Stellungen und die Anzahl der Feinde immer auf das genaueste unterrichtet ist. Dazu kommt, daß die eigenartige Beschaffenheit des Landes mit seinen vielen Kopjes den Buren erlaubt, sich immer schnell auf seinem Pferde in Sicherheit zu bringen. Endlich erhält sie die heillose Angst vor der Verschlingung nach St. Helena oder Capron über das unbekannte, gefährliche Meer und die Härte der Engländer, die ihr Hab und Gut in Asche gelegt, ihr Vieh fortgetrieben, ihre Frauen und Kinder dem Elend überlassen oder fortgeführt haben, in ihrem Widerstande. Das strapaziöse Leben macht ihnen nichts, sie sind darauf gewöhnt. Sie stehen sich überhaupt am besten dabei, weiter zu setzen; denn jeder wehrfähige Mann, der den Engländern den Neutralitätsdasein geleistet hat, wird mitgenommen, wenn die Buren bei der betreffenden Farm vorbeikommen; will er die Waffen nicht wieder aufnehmen, so wird er als Gefangener mitgeführt und möglichst schlecht behandelt, bis er müde ist.

Um den Buren Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, will ich auch ihre guten Eigenschaften nicht unerwähnt lassen. Ist in den bisherigen Schilderungen immer nur der Durchschnittsbure gemeint, so giebt es unter den Buren auch tapferste Leute, welche jedem Staate als Helden zur Ehre gereichen würden. Ich fand sehr tapfere, tollkühne Leute unter ihnen, allerdings nur in geringer Zahl, und ich habe von manchen vornehmen Einflüssen gehört, namentlich bei den Kundschaftern und ihrem treuesten, leider zu früh gescheiterten Führer Theron. De Wet ist nie besser unterrichtet gewesen, wie zu der Zeit, wo Theron für ihn den Erkundungsdienst leitete. Derselbe Theron war es bekanntlich, der sich zu und von dem eingeschlossenen Cronje mit Meldungen hinführte. Ich habe auch manchen prächtigen alten Buren kennen gelernt, der von den Kaffern erzählte und sich bitter darüber beklagte, daß die jüngere Generation so wenig Hochmut zeige. Die Ursache der Degeneration der Buren wird von vielen auf den steten Umgang mit Kaffern zurückgeführt. Die Kinder spielen mit den Kaffernkindern, bis sie erwachsen sind; es mag dies ja viel dazu beitragen, daß sie Lügen und Betrug nicht verabscheuen lernen. Sehr zu loben ist bei den Buren ihre Friedfertigkeit untereinander. Nie habe ich gehört oder gesehen, daß sie sich gegenseitig zankten oder schlugen. Auch das Familienleben scheint das allerbeste zu sein. Die oft sehr zahlreich Kinder — 14 in einer Familie sind keine Seltenheit — vertragen sich sehr gut zusammen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 4. März.

Die Wetterwolken am politischen Himmel in China sind noch nicht zerstreut. Im Gegenteil, die Situation scheint sich zu verschlechtern. Rußland tritt rücksichtslos mit seinen Plänen hervor, und die Mächte erheben energisch dagegen Einspruch. Daß man deutschseits besonders Wert auf Konstatierung der Tatsache legt, daß der Protest nicht von Deutschland ausgegangen sei, giebt zu denken Anlaß.

Auf die Vorstellungen der Mächte bei der chinesischen Regierung gegen die russischen Bestrebungen in der Mandschurie ist bislang keine Antwort erfolgt.

Protest der Mächte.

Die „Köln. Zig.“ bestätigt auf Grund der jüngsten Nachrichten aus Peking, daß die deutsche Regierung gemeinsam mit der Mehrheit der anderen Kabinete neuerdings nachdrückliche Vorstellungen gegenüber den chinesischen Machthabern erhoben hat, die darauf abzielen, den Bestand Chinas und den Grundgedanken der offenen Thüre auch für die Zukunft zu wahren. Bei dem Charakter der chinesischen Staatsmänner liege die Gefahr nahe, daß sie die bisherige Einigkeit der Mächte dadurch zu trüben versuchen, daß sie einzelnen von ihnen gewisse Sonderprivilegien in wirtschaftlicher oder finanzieller Hinsicht anbieten. Würden solche Privilegien bewilligt werden, so würde die Leistungsfähigkeit Chinas gegenüber den anderen Mächten, die auf eine volle Entschädigung der von ihnen aufgewendeten Expeditionskosten in Aussicht stellen, gefährdet werden. Das muß auf jeden Fall verhindert werden, und demgemäß hat auch die deutsche Regierung in Wahrung der eigenen materiellen Interessen gehandelt, indem sie die Peking-Tsingtung gegenüber sich unvorteilhaft gegen die Bevölkerung solcher einseitiger Konzessionen an irgend eine ausländische Macht ausgesprochen hat.

Ueber die Form, in der die Mächte der chinesischen Regierung Vorstellungen gegen das Mandschurien-Abkommen gemacht haben, steht folgendes fest: Die Initiative

zu diesem diplomatischen Schritt ist nicht von Deutschland ausgegangen, es handelt sich auch nicht um ein isoliertes Vorgehen einiger Mächte, sondern um gleichartige Schritte sämtlicher Mächte mit Ausnahme Frankreichs, wie es scheint. Eine gemeinsame Aktion von Deutschland, Japan und England, von der englische Mächte sprachen, ist vermieden worden. Die Motivierung der Teilnahme Deutschlands ist nicht im deutsch-englischen Abkommen zu suchen, das sich nach längst bekannter Interpretation nicht auf die Mandschurie erstreckt, sondern lediglich in dem Umstände, die Ansprüche der durch die Wirren in China geschädigten Mächte ohne Bevorzugung eines Beteiligten erledigt zu sehen.

Rußlands Vorgehen.

Einer Befürworter des „Times“ zufolge meldete Jangju, der chinesische Gesandte in Petersburg, daß das russische auswärtige Amt bei Ueberreichung des Entwurfs zum Abkommen über die Mandschurie erklärte, Rußland habe wiederholt seine Forderungen den Einwürfen Chinas entsprechend geändert, aber die jetzt formulierten Bedingungen seien endgültig und müßten gänzlich angenommen werden.

Zur Entschädigungsfrage.

Nach einer Meldung der „Fr. Zig.“ aus New York schlagen die Vereinigten Staaten vor, daß von China höchstens 150 Millionen Dollars als Entschädigung verlangt werden zur Verteilung unter die Mächte.

Nach den dem deutschen Reichstage unterbreiteten Nachtragsentscheidungen sollen die Kosten Deutschlands allein auf etwa 270 Millionen Mark belaufen. Ebenfalls von Deutschland eine Bevorschussung bei der Zahlung dieser Entschädigung anstrebt, ebensoviel kann es zugehen, daß die eine oder die andere Macht bevorzugt wird. Hoffentlich werden die verantwortlichen Staatsmänner in China diese Sprache der überwiegenden Mehrheit der an den chinesischen Dingen interessierten Mächte verstehen und sich nach ihr richten.

Kurze Meldungen.

In der Provinz Schansi soll ein chinesisches Heer von 150,000 Mann stehen. (Ist wohl ein chinesischer Schreckschuß, damit die Mächte den Marsch nach Singau nicht unterlassen.) Die Vertreter der Mächte sollen sich dahin geeinigt haben, daß noch 10 Provinzmandarinen mit dem Tode, 50 mit Degradation zu bestrafen sind. — Die Vollmachtungen Tsching und Li-Sung-Tschang betreffen lange über die neuen Forderungen des russischen Gesandten betreffs der Mandschurie. Tsching und Li haben den Rat der anderen Gesandten erbiten. — In Tientsin verschwanden plötzlich die Soldaten Pfeisler, Klinge und Beuger, die sie in der Nachbarschaft Vieh aufkaufen wollten. Mehrere Patrouillen durchsuchten nach ihnen die betreffenden Dörfer, aber bis jetzt ohne Erfolg. Der tapfere Führer des „Altis“, Kapitän Kang, ist ferner wiederbegeleitet, daß er am 1. April seinen Dienst im Admiralstab der Marine antreten wird.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 4. März.

Stark optimistisch hat Ritchener De Wets Rückgang über den Oeranjefluss so dargestellt, als sei nun Wunder was erreicht. Die ausgesprochene Absicht bei dem „Kesseltreiben“ und der „Jagd auf De Wet“ war doch, das Burenführer habhaft zu werden, und diese Absicht ist nicht erreicht. Nicht schmerzhaft ist auch für die Engländer die Gefangennahme von 80 britischen Schützen durch die Buren, die selbst 200 Mann verloren haben sollen. Im Uebrigen fehlen noch alle näheren Einzelheiten über den Ort des Ueberganges De Wets und die Kapitulation der britischen Abteilung. Auch De Wets Uebergabe ist immer noch Gesprächsthema in England. Man soll über „ein paar minderwertige Einzelheiten“ nicht eilig geworden sein. Möglich.

Zur Lage.

Aus London, 2. März, wird gemeldet: Seit einigen Tagen fließen, abgesehen von Meldungen des Deutschen Bureau, die Zeitungsnachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz vollständig, wie man in militärischen Kreisen glaubt, auf höheren Befehl. Die Gerüchte über Verhandlungen mit De Wets behaupten sich inzwischen hartnäckig. Daily Chronicle erklärt, gegen Grund für die Annahme zu haben, daß, wenn auch die Uebergabe noch nicht stattgefunden habe, sie nur verfehlt sei, weil man noch nicht über ein paar minderwertige Einzelheiten einig geworden sei. Die Behörden seien mit Recht abgeneigt, Mitteilungen zu veröffentlichen, so lange man nicht eindeutig verstanden könne, daß der Feldzug, soweit De Wets in Betracht komme, beendet sei. Als Bestätigung für die Dossionen auf eine glänzerende Wendung glaubt Daily Chronicle erwähnen zu dürfen, daß verschiedene Abschlüsse für Kriegserklärungen, die auf dem Punkte der Unterzeichnung standen, einmüßig zurückgestellt worden seien.

Ueber die Weisbewegungen

herden den „Times“ nachträglich interessante Einzelheiten seit dem 18. Februar gemeldet. Plumer hielt äußerst hartnäckig die Verfolgung des Feindes aufrecht, der seit seiner Niederlage bei Woloskell 25 Meilen nördlich von Philippstown niemals Stand hielt und beständig Verluste an Munition, Kanonen und Gefangenen erlitt. Am 23. Februar erbeutete Plumer die Weis letzte Kanonen, ohne daß die Nachhut der Buren einen einzigen Schuß abfeuerte.

Neuesten Nachrichten zufolge versuchte die Weis mit Dethog, dessen Abteilung sich ihm unweit Veruissolle angeschlossen hatte, den Drangfluß bei Zanddrift wieder zu überschreiten. Seine Truppen seien stark zusammengebrochen; die Mehrheit habe sich zerstreut oder ergeben. Gaasbrood, der noch eine größere Abteilung führte, weigerte sich, mit der Weis zusammen zu operieren. Es verlautet, Ritchener habe neue Truppenbewegungen angeordnet.

Die Pest.

In Capstadt sind bisher 50 Pestfälle vorgekommen und davon 12 tödlich verlaufen. Außerhalb Capstadts sind an zwei Stellen mehrere Pestfälle festgestellt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich

Der Kaiser hat heute Morgen 8.43 Uhr unsere Stadt passiert, um sich zur Neufahrtverordnungsreise nach Wilhelmshaven zu begeben. (S. lokale Teil).

Das Gefolge der Kaiserin Friedrich ist, wie der „Frl. Ztg.“ gemeldet wird, den Umständen nach zufriedenstellend. Die Kaiserin ist nach wie vor schwer krank, hat aber die Erregung des Wiedererhebens mit ihrem Bruder gut überstanden und ist, wenn auch in den letzten Tagen etwas schwach, doch in gehobener Stimmung. Das organische Leiden schreitet langsam, aber unaufhaltsam fort. Es giebt an sich zu unmittelbaren Sorgen keinen Anlaß, macht aber die größte Sorgfalt in der Vermeidung von Aufregungen und anderer Komplikationen und in der Verwendung von Linderungsmitteln erforderlich.

Der König von England ist Sonnabend Mittag nach herrlicher Verabreichung von der Kaiserin Friedrich abgereist. Er wird im Mai zum Kurzaufenthalt in Gomburg zurückkehren.

In der Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses wurde für die neuen großen Werftbassins und die neue Hafeneinfahrt für Wilhelmshaven, die eine Gesamtsumme von 30 Millionen Mark erfordern, eine erste Rate von einer Million bewilligt, ebenso der Neubau der Werft in Kiel, während von der Forderung für die fünfte Baureihe des Trockendocks in Kiel ein Betrag von einer Million abgelehnt wurde.

Die Aussichten der Kanalvorlage gelten nach der „Frl. Ztg.“ für sehr ungünstig. Die Depandierung mit den hohen Kompensationen hat ihr nicht genügt, sondern geschadet, weil nun der falsche Grundbaß, daß kein Bestandteil im Verkehrsinteresse einen Vorteil bekommen dürfe, den nicht gleichzeitig alle anderen bekommen, ganz auf die Spitze getrieben wird. Das Ende der Beratung ist nicht abzusehen. An die Annahme der ganzen Vorlage glaubt zur Zeit niemand.

In dem Blatte „Der Tag“ wird der am Freitag von uns erwähnte Gesetzentwurf über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen veröffentlicht. Es sollen beziehen die Offiziere die bisherige Pension und eine monatliche Kriegszulage für Offiziere vom Hauptmann abwärts 100 Mk., für höhere Offiziere 60 Mk. Für jede Verwundung werden außerdem 90 Mk. gezahlt. Die Pension der Unteroffiziere und Gemeinen beträgt nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit monatlich in der ersten Klasse für Feldwebel 100, Sergeanten 75, Unteroffiziere 65, Gemeine 60 Mk.; in der zweiten Klasse für Feldwebel 75, Sergeanten 60, Unteroffiziere 50, Gemeine 45; in der dritten Klasse für Feldwebel 45, Sergeanten 36, Unteroffiziere 30, Gemeine 27; in der vierten Klasse für Feldwebel 30, Sergeanten 24, Unteroffiziere 20, Gemeine 15 Mk.; die fünfte Klasse bleibt unverändert. Dazu tritt eine Kriegszulage monatlich für Ganginvaliden von 15 Mk., für Halbinvaliden von 6 Mk., für jede Verwundung eine Monatszulage von 27 Mk. Wo die Ganginvaliden ein Gesamteinkommen von 600 Mk. nicht erreichen, kann bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit vom 55. Lebensjahre an eine Zulage bis zur Höhe von 600 Mk. gewährt werden. Für die oberen Beamten bei Pen-

sionsbezug unter der Hauptmannspension tritt eine monatliche Kriegszulage von 100 Mk., sonst von 60 Mk., für die Unterbeamten von 15 Mk. ein, außerdem die Verwundungszulage und Alterszulage wie sonst. Das Gesetz tritt, ohne daß Nachzahlungen gewährt werden, am 1. April in Kraft.

Dem Reichstag ist eine Zusammenstellung der Fälle ausgangen, in denen von den verschiedenen Bundesstaatsregierungen in den Jahren 1899 und 1900 die Bestimmungen über die bedingte Begnadigung angewendet worden sind. Die meisten Staaten statuierten für die Anwendung der bedingten Begnadigung ein Höchstmaß der erkannten Strafe, über das nur in besonderen Fällen hinausgegangen werden soll, so Bayern, Württemberg, Oldenburg und Lippe drei Monate, Preußen und die Wehrzahl der anderen Bundesstaaten sechs Monate. In Oldenburg wurde die bedingte Begnadigung eingeführt am 30. Oktober 1896. Sie kam zur Anwendung bis zum 31. Dezember 1898 in 63 Fällen, im Jahresdurchschnitt in 29 Fällen, 1899 in 23 und 1900 in 24 Fällen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Beratung des Kultusgesetzes fortgesetzt. Die Debatte hat nichts Interessantes. Präsident von Kröcher kam in einer längeren Erklärung auf das Mißverständnis beim Schluß der Debatte über den Erbschaftsbesitz zurück und der Zentrumsmann Taugenier hielt die übliche Kultuslamprede. Der Kultusminister trat in seiner Antwort dem Vorwurf, daß er die berechtigten Interessen der katholischen Kirche vernachlässige, auf entschiedene entgegen. Dann brachte der Volks- und Sozialdemokrat die alten katholischen Klagen vor, worauf der Rat mal liberaler, Sieg und Graf Kumburg-Staats antworteten.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Sonnabend der Etat für das auswärtige Amt beraten. Auf eine Anfrage des Abg. v. Kardorff erwiderte Freiherr v. Richthofen, das auswärtige Amt habe über den Verlust der Zeit fortwährend telegraphische Nachrichten empfangen und der Presse übergeben. Das plötzlich so starke Ansehen der Zeit in Kapstadt habe den Reichstagsrat veranlaßt, beim Kaiser das Eingehaltverbot für Provenienzen aus Kapstadt zu beantragen. (S. inwärtige Teil).

Nach der „Frl. Ztg.“ sollen 38 dem kaiserlichen Reichsverbande angehörige Reichstagsabgeordnete übereingekommen sein, im Reichstage der Wiskimung einen Ausbruch zu geben, welche insolge gewissermaßen der Reife des Kaisers nach England verknüpft Vorgehens weiterer Beschränkungen sich bemächtigt hat.

Das Ergebnis der deutschen Hochseefischerei im Jahre 1900 stellt sich nach den nunmehr abgeschlossenen Statistiken auf rund 12,3 Millionen Mark, wovon auf die Marine an der Untermerse 7 Millionen und auf die der Untersee 5,3 Millionen Mark entfallen. In erster Reihe der Verlaufsliste steht der geestmünder Markt mit 4.369.194 Mark, ihm folgt als zweiter Hamburg mit 3.155.495 Mark. Bemerkenswert ist ferner die überaus schnelle Entwicklung des jüngsten Fischmarktes Cuxhaven, der im Jahre 1899 nur 50320 Mark umsetzte, es aber im Jahre 1900 bereits auf über das Doppelte, nämlich 111.870 Mark brachte. Das gesamte diesjährige Ergebnis zeigt eine sehr erfreuliche Weiterentwicklung der deutschen Hochseefischerei.

Eine akademische Versammlung zu Gunsten der Buren hat in Berlin unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Nach Vorträgen des Staatskaplans Balentin, des Kommandanten Jooite und des Hofpredigers A. L. Stöder sprach die Versammlung dem Bureau, seinem Präsidenten, den Generalen Botha und De Wet, sowie den im Felde stehenden Kriegen ihre Sympathie und Bewunderung, und ihren Stolz auf die gemeinsame Abkämpfung aus.

Aus Konig meldet ein Telegramm: Das Gnadengesuch des wegen wissenschaftlichen Meinens im November v. J. zu einem Jahr Haftstrafe verurteilten Gasanfallsarbeiters Bernh. Kallhoff wurde trotz der Verantwortung der Geschworenen abschlägig beschieden.

Italien.

Rom, 2. März (Tel.). Anlässlich des Geburts- und Krönungstages empfing der Papst heute die Kardinalen und Prälaten, wobei Kardinal Degrada eine Glückwunschadresse las. In seiner Entgegnung sagte der Papst, es sei der Güte Gottes zu danken, daß er, durch Altersbeschränkung geschwächt, nicht unter den Schwierigkeiten zusammenbreche, die von mehreren Seiten immer mehr der Tätigkeit

der Kirche Hindernisse bereiten. Unverstand, Verleumdung und andere schändliche Mittel würden reichlich gegen die Kirche, die einzig und allein dem Wohle der Menschheit ihr Streben zuwenden, gebraucht. Der Papst sprach sich namentlich mißbilligend über die von böser Seite einseitig gemachten Bestrebungen aus, die katholischen Einrichtungen zu bekämpfen, um sie, wenn möglich zu zerstören.

Spanien.

Madrid, 2. März. (Tel.). Die Königin-Regentin beauftragte Azcaraga, ein Kabinett zu bilden. Azcaraga erwiderte, er werde sich, bevor er den Auftrag annehme, heute mit Silvela, dem Führer der konservativen Partei, besprechen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. März. (Tel.). Die „Nowosti“ warnen vor einem deutsch-russischen Kollisionskrieg. Rußland habe sich von dem chinesischen Wirren noch nicht erholt, die ihm so große Kosten verursacht hätten, und müsse sich schon auf einen schweren Kollisionskrieg gefaßt machen. Der jetzige Handelsvertrag sei allerdings für Deutschland vorteilhafter gewesen als für Rußland, er habe aber Rußland wenigstens vor Willkür und unaussprechlichen teuren Experimenten auf dem Gebiete der Zollpolitik geschützt, wie solche vor dem Kollisionskrieg stattgefunden hätten; ein solcher würde wieder viele hundert Millionen kosten. Im Interesse beider Nachbarreiche und ihrer Bevölkerung und insbesondere im Interesse der Konsumenten, die neun Zehntel der ganzen Bevölkerung bildeten, müsse man daher nicht nur wünschen, sondern auch auf jede Weise dahin wirken, daß der deutsch-russische Handelsvertrag erneuert werde.

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. (Tel.). Die Türkei teilt militärische Vorkehrungen zur Unterdrückung der in Mazedonien ausgebrochenen Unruhen. Im türkischen Kriegsministerium waren am Donnerstag die in der Stadt Konstantinopel turlerenden beurlaubten Soldaten von einer Konzentration der türkischen Truppen auf der Linie Ustak-Rustienli Gegenstand einer Erklärung. Diese Gerüchte sind augenscheinlich unbegründet. Es handelt sich wahrscheinlich um Herbeiführung einer sorgfältigeren militärischen Überwachung der türkisch-bulgarischen Grenze und die den jüngsten Notenaustausch zwischen Konstantinopel und Sofia betreffenden Maßnahmen zur Verhinderung von Uebertreten bewaffneter Banden aus Bulgarien nach der Türkei. Andererseits behauptet man, daß die Regierung beabsichtige, dem 3. Armeekorps in Saloniki den Auftrag zu erteilen, die Vataillone in den verschiedenen Garnisonen zu sammeln.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung des hiesigen Originalbildes (ist nur mit genauer Übereinstimmung gezeichnet. Kitzlerungen und Verweise über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, 4. März.

Der kaiserliche Sonderzug traf heute Morgen 8.43 Uhr hier ein und fuhr nach ganz kurzem Aufenthalt nach Wilhelmshaven weiter. (Siehe unseren Artikel „Kaiserbesuch in Wilhelmshaven“). Der preussische Gesandte, Graf Hensel von Donnersmarck, begab sich während des Aufenthalts zur Meldung in den kaiserlichen Wagen. Der Kaiser selber war nicht sichtbar. Es hatten sich viele Zuschauer auf dem Bahnhof eingefunden.

Personalien. S. A. H. der Großherzog hat gerufen, vom 1. Mai d. J. an den zu diesem Tage zum Präsidenten der Regierung in Wiesbaden ernannten Geheimen Oberregierungsrat A. H. von H. in Oldenburg von seiner Stellung als Mitglied der Hausidelforms-Direktion zu entbinden und an seiner Stelle der Geheimen Oberregierungsrat J. H. in Oldenburg zum Mitgliede der Hausidelforms-Direktion, sowie vom 1. Januar d. J. an den Oberregierungsrat Dr. H. in Oldenburg zum Stellvertreter in der Hausidelforms-Direktion zu ernennen.

Personalien. Der Postassistent J. H. in Oldenburg ist von Meppen nach Wilhelmshaven versetzt.

Großherzogliches Theater. Man schreibt uns: Den Inhabern von ganzen Abonnements, welche zu den Gastspielen der königlich preussischen Hofkapellmeister Nikola Poppe ihre Plätze begehrt haben, werden ersucht, die bezüglichen Wilssets am Mittwoch, den 6. März, vormittags

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zweites Gastspiel des Herrn Julius Arnfeld vom Stadttheater in Hamburg: „Romeo und Julia“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. In Szene gesetzt von Direktor Karl Ulrichs. — Shakespeares Drama „Romeo und Julia“ ist das hohe Lied der Liebe, in dem die siegreichste und unbesiegbare aller Leidenschaften jauchend Himmel und Erde in Brand steckt, so daß wir gebendet vor dem schaurig-schönen Bilde stehen, bis der Tod seinen schwarzen Schleier darüber zieht und wir frohlockend wie aus kalter, dunkler Gruft zum Tageslicht emporsteigen. Die Liebe ist der Held in diesem Stück, die heisse, verzehrende, sinnliche Liebe der Bewohner des Südens, in dem Lande

— — — wo die Zitronen blühen,

Im dunklen Laub die Gelbblumen glüh'n — Da mögen unsere Künstler hineingreifen in den Schatz ihrer Empfindungen, daß die Rede dahinstreift wie ein Purpurbaß über goldene Felsen; daß es berauschend von ihren Lippen geht, wie starker Wein; daß es sich schmeichelt in unsere Herzen stiehlt, wie süß betörendes Liebeswort. . .

Es ist stets eine hohe, lohnende Aufgabe, den Romeo und die Julia im Spiele zu verkörpern. Die Macht des Stüdes ist so gewaltig und sein Zauber nimmt unseren Sinn so ganz und gar gefangen, daß alle Darsteller, wenn sie nur unsere Illusion nicht stören, reichen Erfolg davontragen. Das war gestern der Fall. Es herrschte eine fast begeisterte Stimmung im Hause und man hatte die Empfindung, als ob die Schönheiten der Shakespeare'schen Poesie dank

vorzüglicher Wiedergabe ganz unmittelbar aufgestrichen und gewürdigt wurden. Kritisch war man allerdings nicht gestimmt, sondern man fand alles schön. In Wirklichkeit war der Romeo etwas mädchenhaft — hamletisch, und die Julia heroisch entschlossen. Das verschloß die Grundlagen des Shakespeare'schen Stüdes. Julia nennt Heinrich Heine eine Rosenkranz, die eben vor unseren Augen von Romeo's Lippen aufgestrichen wird und sich in jugendlicher Pracht entfaltet. J. H. Ravenau dagegen war eine üppige, voll erblühte Rose, die der Sturm zerriß und entblätterte. J. H. Ravenau neigt dazu, ihr Empfinden auch da überschreiten zu lassen, wo Zurückhaltung geboten wäre, und mit rauchendem Atem fortzujagen selbst da zu sprechen, wo sachte Töne unendlichen Reiz haben. Ihr Erfolg beim Publikum war aber ein ganz unbestrittener; zwei Kranzpenden, eine mit der Inschrift „Julia Amicus“, bekräftigten diesen Erfolg.

Herr Arnfeld hat sich gestern die Gunst des Publikums, die J. H. Ravenau schon lange besitzt, im Stürme erobert. Die Sprache war oft von beströmtem Wohlklang, das Mienen- und Gebärdenpiel noch etwas traditionell und hier und da, z. B. bei der Kunde von Julius Tode, unglauwürdig, aber man hatte überall die Empfindung, daß hier vielversprechende Reime nach Entwicklung ringen und daß ein ernstes Streben den Künstler besetzt. Mehr zu verlangen wäre unbillig.

Die Wiedergabe der übrigen Rollen im Stück war ungefähr dieselbe, wie vor zwei Jahren, weshalb über sie, wie über die Regie, mit ausgeprochener Anerkennung kurz hinweggegangen werden kann.

Adolf Hess.

Der Instrumentalverein gab gestern Abend sein zum Besten des Baufonds der Elisabeth-Gedächtniskirche veranstaltetes Konzert in dem dicht besetzten Treppenhallen Saale in Oldenburg. Es hatten sich auch viele Oldenburger dazu eingefunden. Wir haben bereits öfter Gelegenheit genommen, die trefflichen Leistungen dieses jungen, unter Hugo Spartz's Leitung kräftig emporblühenden Laienorchester zu rühmen; in der That zeigte die gestrige Wiedergabe z. B. der Ouvertüren von Hamann und von Adam (Si j'étais roi) in dem Maß von Können zugleich einen erfreulichen, bedeutenden Fortschritt nach verschiedenen Seiten, was Sauberkeit, Klangfülle und Technik betraf. Das Intermezzo von Mascagni gab den Streichern besondere Gelegenheit, Strichklang zu entwickeln; das reizvolle Wiegenlied der talentvollen Mary Wurm stellte hohe Ansprüche an musikalische Feinheit, und mehrere Marsche und Walzer wiesen populären Schwung und erwidenden Fluß auf. Herr Spartz versteht ganz einzustudieren und sicher zu taktieren; der reiche Beifall und die de capo-Hufe der Hörer mögen ihn und den Verein bestärken, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Ueber war für Einzellisten das Orchester verfügt, davon gab Herr W. als Cellosolist ein schönes Beispiel; er spielte mit weichen Ton und gutem Vortrag eine Romanze von Campagnoli und ein Andante von Schubert unter lebhaftem Beifall. Ein zweiter junger Verein bestand zugleich die Generalaufsätze: Der Frauenchor von Frau Kronzmeier Ruffe, rath, und ebenfalls mit bestem Erfolge. Der zahlreiche Chor, dem viele sehr schöne Stimmen angehören, und der außer durch den Wohlklang auch durch besonders gute Aussprache und auf eifriges Studium deutenden sinnvollen

von 10 bis 12 Uhr, in der Vorhalle des Theaters, Eingang Rosenstraße, in Empfang zu nehmen.

Fußballspiel. Trotz des regnerischen Wetters begab sich der Fußballklub Oldenburg am gestrigen Tage nach Bremen, um ein Wettspiel auszufechten. Er spielte gegen die Elite-Mannschaft des Bremer Fußballklubs „Allgemeiner Sportklub von 98“. Das Spiel fand zum Teil bei stürmendem Regen statt. Es war ein heftiger Kampf zwischen beiden Vereinen. Die Oldenburger hielten sich sehr tapfer. Von ihnen sind besonders Herr Fabian und Herr Mejenhöfer zu loben, die als Stürmer sehr gut spielten. Durch Herrn Wabnitz wurde schließlich die Entscheidung herbeigeführt, dadurch, daß er ein Goal trat. Die Oldenburger siegten somit mit 1:0 Goal. Wir wünschen dem Verein auch weiterhin guten Erfolg!

Photographische Abbildungen der großherzoglichen Hofjäger, welche vornehmlich benutzt werden, sind von unserem Infanterie-Regiment den Kompagnien zur Verfügung für den Wachdienst übergeben worden.

Im Wiederfrühkonzert am Sonnabend wird unser erster Geiger, Kammermusikus Disterbehn, ersichtlicherweise einmal wieder mit seiner edlen Kunst als Solist vor das Publikum treten und zwar mit reizvollen Solomünner: Romane von Ries, Gharbas von Huban, Spinnelied von Holländer und Canzonetta von Gubard. Musikdirektor Kuhlmann hat die Begleitung dazu, sowie die der königl. Kammerfängerin Frau Nadeit-Hiller übernommen, woraus den Hörern ebenfalls ein besonderer Genuß erwächst.

Für Brückenmarken dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß der in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober in Buffalo stattfindenden panamerikanischen Ausstellung besondere Freimarken in sechs verschiedenen Arten herausgegeben wird.

Ueber Professor Hermann Ritter, der im 7. Hofkapellkonzert am 6. März als Solist auftritt, wird geschrieben: Der berühmte Viola alto-Virtuose Prof. H. Ritter bildet nicht nur eine Spezialität im Musikleben der Gegenwart, sondern er steht auch als Ausübender seines Instrumentes unerreicht da. Hermann Ritter fühlte, was er spielt, sagt der bekannte Musikdirektor Traugott Dops — „Ihm ist also Wunder nehmen, wenn der Künstler überall die Herzen der Menschen gewinnt? Aller Gabe nach Effect abhold, bildet sich zwischen dem Spieler und dem Hörer das schöne Band vollständiger seelischer Wechselwirkung“. Das Frankfurter Journal berichtet:

„Prof. Ritter ist es gelungen, die bisher übliche Realität in eine Zone derart zu versetzen, daß man nurmehr von einer Alptrage reden kann, — es ist dies die Viola alto oder wie wir sie in Musikerkreisen auch als „Ritter-Viola“ bezeichnen hören. Prof. Ritter gebührt das Verdienst, die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise in erhöhtem Maße auf die Viola gelenkt zu haben, indem er sie aus der ihr gewöhnlich angewiesenen untergeordneten Stellung zu einem Konzertinstrument erhob. Nun ist Prof. Ritter auch in der glücklichsten Lage, für seine Sache selbst die wirksamste Propaganda zu machen, denn er ist ein feingebildeter Musiker, Komponist und Meister seines Instrumentes, das er schon durch Deutschland, Schweiz, Frankreich, England, Dänemark und Rußland führte, überall auf die enthusiastischste Empfangen und gerne gehört. Es dürfte manchen interessieren zu erfahren, daß der sog. „Viola-Ritter“ — wie die kürzliche Literatur- und Kunstblätter bezeugen, mit dem bekannten Gelehrten und Musik-Schriftsteller Ritter identisch ist. Prof. H. Ritter, der gleichwie er sein Instrument als Virtuose beherrscht, auch ein Meister des mündlichen Vortrages ist, gibt ebenfalls als ein Held der Feder; er ist Verfasser vieler sozial-tythischer und musikwissenschaftlicher Schriften, die den hochgebildeten Menschen und tiefen Denker betreffen. Die „Kopenhagener „Rationalität“ schreibt im Sommer 1899: „Hier wird endlich einmal Neues geboten. Ein herrliches wichtiges Instrument, die anscheinend Persönlichkeit des Schöpfers deselben, der es zugleich meisthaft behandelt, die Tonbildungen für die Altrage, die Art des Vortrages — alles ist so eigenartig und neu und rührt von ein und demselben Künstler her, von Prof. Hermann Ritter.“

Die Spezialitäten-Vorstellung des Berliner Musik-Spezialitäten-Ensembles, welche gestern Abend im „Schützenhof zu Wunnenburg“ in Oldenburg stattfand, war sehr gut besucht und, da die Künstler Hervorragendes boten, interessant und genussreich.

Der Dilettantenverein vor dem Festgengelächter hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal „Hotel zum Lindenhof“ einen Gesellschaftsabend ab. Diese Abende werden

Vortrag erfreute, sang zuerst einen deutschen Reigen. „Der Reigenwald ist ausgewacht“ von Gursch-Währen, den die Leiterin am Klavier verständnisvoll begleitete, und wirkte dann nicht minder durchschlagend durch die a capella-Gänge, ein niederländisches Volkslied, „Nach Jahren“ von Vogel und den originellen norwegischen Hochzeitmarsch von Edermann. Wärmster Beifall wurde den Damen zu teil, die ihrer Dirigentin ein gut Teil davon zugehen werden. Als Solist trat Herr Max Schürmann auf, der ebenfalls unter dem Beifall der Hörer in sorgfältiger Durcharbeitung mehrere interessante Liebergaben darbot, zunächst die herrliche Komposition Weingartners zur „Wassfahrt nach Aelia“, dann Brahms' wunderbare „Alte Liebe“, den Schläger „Herzensfrühling“ von Wiede und ein reizendes Lied von Hugo Schvartz „Trennung“, das der Komponist, wie alle Soli, an einem Flügel von Hegeler u. Ehlers sehr geschickt begleitete. Am Schluß des wohlgeordneten, ertragreichen Abends sprach Pastor Köster-Oldenburg allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus und brachte den beiden Vereinen und den beiden Solisten ein dreifaches Hoch aus. In dem nachfolgenden offiziellen Teil spielte der Instrumentalverein noch mehrere Male, auch ließen sich seine Solisten noch erfolgreich hören, so daß die Versammelten voll Lobes über seine Leistungen waren.

v. B.

immer von einer großen Menge Publikum besucht, so auch gestern. Die vorgetragenen Stücke, Couplets u. s. w. fanden ein dankbares Publikum, welches mit lauten Beifallsbezeugungen nicht targte.

Der Betrieb der Fabrik für Torfverwertung an der Hunte fließt noch immer, da noch keine Borette an Land auf dem Wasserwege angelangt sind, doch wird auch hier in einigen Tagen die volle Arbeiterzahl wieder beschäftigt werden können, da man täglich Transporte erwartet.

Salutatorische nach mündlicher Art finden morgen Abend im Ratskeller, Mittwoch Abend in der Union und nächsten Sonntag bei Ulrich (Grüne Straße) statt.

Turnverein Jahm. Seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung hielt am Sonnabend der Turnverein Jahm in seinem Turnlokal, „Hotel zum Lindenhof“ ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Hierauf erfolgte Rechnungsablage pro 1900 und Feststellung des Voranschlags pro 1901. Beides wurde dem Vorsteher gemäß ohne Debatte angenommen. Hierauf fanden Neuwahlen statt. Es wurden die alten Mitglieder wiedergewählt. Der Vorstand besteht aus dem Oberrichter G. Busch, Turnwart Hr. Dettin, Sprecher A. Boller, Kassierer J. Schneider und Schriftführer H. Beit; zu Ersatzwahlen wurden J. Weseler und H. Beit gewählt. Das Ehrengericht setzt sich zusammen aus den Turnern Schmitt, Kranz, Kleinhardt, Goldorf sowie den Turnfreunden Busch sen. und Busch jun., als Ersatzmänner die Turner M. Weierkamp, A. Janßen sowie Turnfreunde Börsen sen. Zu Revisoren wurden die Turner Kranz und Uper, als Fahnenträger Goldorf und zu Fahnenjüngern Kranz und Schmitt gewählt; als Wägenwart fungiert W. Möller, als Singwart W. Bohlmann. Sodann wurde beschlossen, im laufenden Jahre zwei halbtägige und eine ganz-tägige Turnfahrt auszuführen, und zwar erstere am 20. Mai nach Woslessehn und 27. Oktober nach Kastele über Eghorn, Lou re; die letztere findet am 25. August statt, und die Turnturner sind dazu als Ziel gewählt. Zum Schluß machte der Sprecher noch die Mitteilung, daß der Verein die Erlaubnis vom Magistrat erhalten habe, in der demnächst auf dem Ehren zu erbauenden städtischen Turnhalle seine Übungen gegen eine mäßige Miete abhalten zu dürfen. Als Vereinslokal behält der Verein den Lindenhof selbstverständlich weiter bei.

Stenographie. Am letzten Freitag eröffnete der stenographische Damenverein St. J. Schrey einen Unterrichtskurs für Damen nach dem Eingangsstystem. Dieser Kursus wird fortgesetzt werden, daß er noch vor dem Sommer beendet werden kann. Anmeldungen zur Teilnahme werden auch heute Abend um 9 Uhr im Fremdenzimmer des Hotels Ratskeller entgegengenommen.

Schiffsverkehr auf der Hunte. Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr brachte der hiesige Schleppdampfer „Carl“ die Holzzeuge der Schiffer Wisthoff und D. Hahelbied mit Holz-Ladung für die Firma Labeling und Kröger und außerdem noch Schiffer Jacobs Kahn mit einem für die Firma Koch und Zandlen bestimmten Eisen-Ladung hier an, während der Schleppdampfer „Hermann“ die Holz des Schiffers Bublmann, sowie die Köhne der Schiffer Meyer, Brate und Herrn. Möller, alle drei mit Frucht für hiesige Firmen geladen, in unseren Hafen brachte. Ferner traf zugleich noch der oldenburg-portugiesische Dampfer „Nordsee“ leer hier ein, um bei der Gloschitz ebenso wie die „Hisse“, Ladung nach Hull zu nehmen. Schlepper „Hermann“ verließ sofort wieder unseren Hafen, um von der Firma der Schiffer Schnitzler nach hier zu liefern, während Schlepper „Carl“ mit dem Kahne des Schiffers Schröder bald darauf auch abfuhr. Gestern vormittag traf noch der Dampfer „Solide“ mit einem mit Holz beladenen Schleppkahn hier ein. Der Kees soll angeblich bei den Kanalisationsarbeiten verwendet werden. Heute morgen ging die „Glossit“, „Heurita“ im Schlepp-tau des „Bremerhaven“ nach London. Infolge Eintreffens so vieler Holzzeuge sind heute morgen nur die Holz-Arbeiten nach langer Pause in vollem Umfang wieder aufgenommen worden und bieten unseren Hafen-Anlagen den längere Zeit entbehrten, lebhaften Anblick.

U. Moserfelds, 3. März. Gestern Nachmittag, etwa 3 Uhr anfangend, brannte das vom Arbeiter G. Schröder bewohnte Feuerhaus des Landwirts G. Willen hier bis auf die Mauern nieder. Durch rasche Hilfe und baldiges Eintreffen der hiesigen Spritze konnten die Scherben des größten Teils gerettet werden. Versichert sind dieselben bei der Feuer-versicherungs-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg zu 1700 M. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Kaiserbesuch in Wilhelmshaven.

r. Wilhelmshaven, 4. März.

Zu Ehren des Kaisers, der heute wie in den früheren Jahren zur Teilnahme an der feierlichen Vereidigung der Anfang Februar bei der 2. Matrosen- und 2. Westdivision eingestellten Rekruten hier eingetroffen ist, hat unsere Stadt ein Festfeld angelegt. Alle öffentlichen Gebäude, sämtliche Kriegsschiffe und viele Privatgebäude prangen im Flaggenschmuck.

Gegen 10 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug, der diesmal beim Bahnhof nur zur Aufnahme des Stationsvorstehers hielt, auf der Kaiserlichen Weist ein. Hier hatten sich zum Empfangen eingeladen: Prinz Heinrich von Preußen als Chef des ersten Geschwaders, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Tirpitz, der Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Admiral Thomsen, sowie die Vertreter der städtischen und Staatsbehörden.

Beim Einlaufen des Juges ertönte von der Salutbatterie der Kaiserjäger; gleichzeitig wurde auf S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“, auf dem der Kaiser Wohnung nehmen wird, die Kaiserfanfaren geblasen.

Nachdem der Kaiser nebst Gefolge den Zug verlassen hatte, begrüßte er freundlichst die zum Empfangen erschienenen Herren und nahm dann die Rekruten entgegen. Darauf wurden die bereitgestellten Pfaffen bezeugen, welche über die Bau- und Ausrüstungswerk nach dem neuen Hafen zum „Kaiser Wilhelm II.“ fuhren. Am Bord dieses Schiffes verweilte der Kaiser bis kurz vor 12 Uhr, um abdamn per Wagen nach dem festlich geschmückten Exerzierstutzen der 2. Matrosen-Division an der Offiziersstraße zu fahren, in welchem die zu vereidigenden Mannschaften im Paradeanzug Aufstellung genommen hatten.

Der Kaiser schritt zunächst die Front ab und befragte

dann das für ihn dem Alar gegenüber hergerichtete Podium, an dessen Seite sämtliche Offiziere der Garnison und der anwesenden Schiffe, nach Marineeilen geordnet, Aufstellung nahmen. Am Alar hatten die Marine-Offiziere und die übrigen Geistlichen beider Konfessionen sich aufgestellt.

Nachdem der Kaiser seinen Platz auf dem Podium eingenommen, hielten beide Oberpfarrer kurze Ansprachen an die Mannschaften, worauf die Eidesformel von einem unter die Kriegsfahne getretenen Offizier verlesen und von den Rekruten nachgesprochen wurde.

Am Anschluß an die Vereidigung hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an die Vereideten, worin er sie ermahnte, stets ihres Eides zu gedenken und getreulich ihre Pflicht zu erfüllen.

Mit einem von dem Inspektor der II. Marine-Inspektion ausgearbeiteten und von den Versammelten begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die erhebende Feier.

Heute Nachmittag wird im Offizierslokal das Frühstück eingenommen. Die Tischmusik liefert das Musikkorps der 2. Matrosen-Division. Der Kaiser wird sich auch den 800 Köpfe starken Abfuhrtransport für Ostarien, der Ende dieser Woche von hier aus die Anstiege an Bord des Dampfers „Andalusia“ tritt, vorstellen lassen. Die zur Marineinfanterie der Ostsee gehörenden Mannschaften des Transports trafen heute Morgen um 9 1/2 Uhr mittels Sonderzugs hier ein.

Heute Abend um 8 Uhr findet ein Essen an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ statt, wozu der Kaiser noch Einladungen ergoßen läßt. Am Dienstag Morgen geht der Kaiser mit dem Linienkessel „Kaiser Wilhelm II.“ in See und kehrt nachmittags über Bremerhaven nach Bremen zurück. Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag um 3 Uhr mit dem Kreuzer „Jag“ hier eingetroffen und nahm alsbald nach dem Eintreffen auf dem Linienkessel „Württemberg“ Wohnung. Abends folgte der Prinz einer Einladung des Admirals Thomsen zum Diner.

Letzte Depeschen.

Wien in China.

Petersburg, 3. März. Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Wir erfahren aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß der Text des russisch-chinesischen Abkommens bezüglich der Mandchurie durch die auswärtige Presse absichtlich verunstaltet worden ist, um Mißtrauen gegen Rußland zu erwecken. Namentlich fällt in die Augen durch seine Unvereinbarkeit mit dem Aussage zitierte Artikel betreffend Wutschowang. Wenn Rußland mit China einen Spezialvertrag abschließen wollte, so könnte dies nur den Zweck haben, den Wunsch zu verwirklichen, die Mandchurie an China zurück zu erhalten, und die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Räumung dieser Provinz ermöglicht werden könnte.

Shanghai, 2. März. Die „Universal Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Nintzchwang: 2000 Russen griffen bei Pingting 10000 berittene Räuber an, letztere eroberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Toten und 30 Verwundeten nach Mulden zurück.

London, 4. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Galesberg vom 1. März: De Wet und Steyn haben mit 1500 Mann den angeschwollenen und reißenden Drangfluß bei Lillienfontein in der Nähe der zerstörten Brücke bei Galesberg unter dem Feuer der Kolonialtruppen überschritten. Mehrere Buren wurden getötet. Das Feuer wurde nicht erwidert. Die Buren mußten 5 Wagen und viele Pferde verlassen.

„Daily Express“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß Botha ein flüchtiger Waffensilberstand gewartet werden sei, um es diesem zu ermöglichen, sich mit Präsident Krüger in Verbindung zu setzen. Krüger habe als letztes Fluchtmittel versucht, in Petersburg unter Verhüllung auf die hiesige Konferenz zu sondieren. Die Antwort sei aber unbefriedigend ausgefallen.

London, 4. März. König Eduard ist gestern nachmittag hier angekommen und begab sich sofort nach Marlborough House.

Madrid, 4. März. Die Königin-Regentin hat gestern Abend Villaverde mit der Bildung eines konservativen Konzentration-Ministeriums betraut.

Berlin, 4. März. Die Berliner Montagzeitung erzählt: Der Konkurs der deutschen Grundschulbank werde in den ersten Tagen dieser Woche angemeldet werden.

Wetterbericht

vom Sonntag, den 3. März.

Ein tiefes Minimum von unter 735 mm Intensität lag am Vormittag nördlich von Skottland und hatte an der Südküste über Westdeutschland ein Teilminimum entwickelt, unter dessen Einfluß in Deutschland trübes, mildes Wetter mit Regenschauern herrschte. Auf der Nordseite der Ostsee ist am Dienstag etwas kälteres Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen zu erwarten, während später mit der Annäherung einer neuen Störung wiederum Erwärmung bevorsteht.

Wettervorhersage

für Dienstag, den 5. März.

Abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges, etwas kälteres Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Die nächste Versammlung findet nicht am Donnerstag, den 7., sondern am **Donnerstag, den 14. März d. Js.**, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Marshall) statt.



Seidenstoffe

Sammet, Velvets für Kleider, Blusen etc. liefern direkt an Statute

von Elton & Kausen, Fabrik u. Handlung Krefeld. Man best. vorher.

Glacée-Handschuhe.

Weisse 4 An. Glacée Paar 1 Mt. 75 Pfg.
Farbige und schwarze, 3 Druck-Knöpfe, Paar 2 Mt.
la Sammler Paar 2 Mt. 75 Pfg.
la Ziegenleder Paar 3 Mt. 50 Pfg.
Confirmanten-Handschuhe Paar 1 Mt. 35 Pfg.
Sämtliche Handschuhe haben einen tadellosen Sitz und zeichnen sich durch weiches Leder aus.

Langestr. 80. **G. Boycksen.**

Armenfache.

Churfürstliche. Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, den 6. März, nachm. 4 Uhr, in Siebels' Wirtshaus hieselbst.

Der Gemeindevorsteher.

Armenfache.

Churfürstliche. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Donnerstag, den 7. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Holz's Wirtshaus zu Eversien.

Kauf gesucht ca. 56 eichene Nadelstühle. Ziegelhofstr. 6.

Zu verk. 1 Küchenstuhl, 1 Waschtisch, 1 Nummer Diner.

J. G. Badermann, Lambertstr. 45.

Unter meiner Nachweisung sind

3000 Pfd. Sen

zu verkaufen.

Nachste. Chr. Pörtner.

Zu verkaufen ein

schöneres Kuchalb. Oldenburg.

Haarenstr. 10. Ein trachtiges

Schwein, das in 8 Tagen fertig, zu verkaufen.

D. Schmidt.

Günstige Gelegen. f. Brautleute

Bülig zu verk. 1 nuss. Sofa und 6 dergl. Stühle mit rotem Plüsch,

wie neu, 1 gr. nuss. Spiegel mit Schrank, wie neu, 1 nuss. Sofa, 1 eich. nuss. Vertikale, 1 hübscher

Teppich, total neu.

Georgstr. 14, oben.

Nachste. In Landmann's Hofes

in Wechsel Auktion am Sonnabend, 9. März cr., gelangt die

tracht. Prämienhüte „Alcesca“ (St. A. Nr. 1099), B. „Ginar“,

M. „Albe“.

mit zum Verkauf.

J. Degen, Aukt.

Danf!!

Schon seit 10 Jahren wurde ich

von einem heftigen nervösen Kopf-

schmerz mit Exzessen geplagt, jedoch

ich manchen Tag meiner Arbeit nicht

nachgeben konnte und mich zu Bett

legen musste. Auch litt ich sehr an

Magens- und Verdauungsstörungen. Da

ich schon oft gelesen, dass Herr A.

Wittke, Dresden, Chiraklee 7,

derartig Leidenden Hilfe verschafft,

entschied auch ich mich an denselben

zu wenden und nach dessen einfacher

brieflicher Behandlung bin ich in

kurzer Zeit von meinem Leiden befreit,

womit ich Herrn Wittke hierdurch

meinen besten Dank ausspreche und

jedem ähnlich Leidenden bestens

empfehle. Friedrich Werdes in

Steinhausen bei Eilenburg.

Wohlfelder. Zu verk. 2 J. Ziegen,

die in 8 Tag. milch. w. A. Krüger.

Zu verk. ein Schleifstein m. Strog

für 6 Mt. Burgstr. 18.

Zu verk. Rindkinder.

Ziegelhofstr. 6.

Bülig zu v. 1 gut erh. Rindvieh

mit Summe. Ofener Ch. 18, unten.

Nachst. Zu verkaufen e. junge

gute Kuh. G. Walljes.

Zu verkaufen eine trachtige Ziege.

Alexanderstr. 34.

Vornhoff. Zu verk. ein schönes

Kuchalb. D. Denter.

Nachst. Vorzüglich

Gichheister

mit und ohne Ballen abzugeben.

Chr. Boedeker.

Urania

beste, feinste Marke.

Wilige Preise. Wiedervert. gesucht.

Urania-Fahrradfabrik, Göttingen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. H. H. für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inzeratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Verkauf von Gebäuden zum Abbruch in Rastede.

Nachste. Die auf hiesiger Bleiche

stehenden Gebäude werden

am Dienstag,

den 12. März cr.,

nachm. 4 Uhr,

dieselbst meistbietend mit Zahlungs-

frist, vom 1. Mai cr., zum Abbruch

verkauft.

An Baumaterialien sind vor-

handen: 80,000 Mauersteine,

12,000 Dachpfannen, 29 Balken,

10 1/2 Mtr. l. 46 Sparren, 46

Reihbalken, 400 Mtr. Dach-

böden, 90 Mtr. Fußböden, 35

Fenster, 22 große u. kleine Türen,

Defen, 1 großer, grauf. Schlotrog.

Das große ol. Straßes Bauern-

haus, eich. Bindewerk, eichene

Ständer, Balken und Sparren,

Reith- und Strohdach dieselbst kommt

dann auch zum Verkauf mit Be-

ginn des Abbruchs zum 1. Nov. cr.

resp. am 1. Mai 1902.

Kauflustige werden eingeladen.

Wäsche,

Unterzeuge,

Strümpfe u. Socken,

Glacée-Handschuhe.

Gewirkte Handschuhe.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Oldenburg. Empfehle mich

zum Schneidern.

Frau Clausen, Bremer Ch. 31.

Deffentl. Verkauf.

Zweck: Landmann Heinrich

Chlers dieselbst, Bremer-Chaussee,

läßt wegen gänzlicher Aufgabe der

Landwirtschaft am

Dienstag,

den 12. März d. J.,

nachm. präzis 2 Uhr anf.,

1 Pferd (Lithauer) 7 Jahre alt,

10 tiefige, milchende u.

belegte Kühe,

ferner:

1 Kastenwagen, (Feder-

wagen), 1 Aderwagen

mit Aufzug, 1 Flug,

1 Moorgasse, 1 Ketten-

egge, 1 Zorffren-

maschine, 1 Häckel-

maschine, 1 eigener

Koffer, 1 Vorflur,

Pferdegeschirre und viele

hier nicht genannte

Sachen,

sowie

1 Sparherd

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen, wozu Kaufstübhaber

einladet

Aug. Dahlmann, Berganten,

Oldenburg,

— Kurwischstraße 3. —

Meerschweinchen zu kaufen ge-

sucht. Oldenburg, Osterstr. 10.

Sämtliche Gartenarbeit wird

prompt ausgeführt. Burgstr. 14.

Altenhüter. Zu verk. 6 1/2 Fud

Sand zum Weiden od. 2 Mäh-

machungen bei 2 Preis dieselbst.

3. verk. 1 schöne, fast neue Kinder-

bettstelle (Möbel). Ofener Ch. 1.

Zur gest. Beachtung!

Die noch vorrätigen wollenen Blousenhemden und Kinderkleider

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Julius Harmes, Schüttingstr.

Besatz-Artikel.

Eingang sämtlicher Neuheiten in

Gimpfen, Goldborden, Garnituren, Einsatzstoffen,

Besatz-Seiden, Sammeten, seidenen Bändern.

Ferner empfehle ich:

Sämtliche Zuthaten zum Schneidern.

Große Auswahl. Billigste gestellte Preise.

Langestr. 80. **G. Boycksen.**

Eghorn. Zu verkaufen eine tief.

Ruh. G. Hansen.

Kasino.

Sonnabend, den 9. März:

Konzert

des Männergesangsvereins

„Siederkrans“

unter Leitung des Herrn Rous-

meiers Kuffertath und unter Mit-

wirkung von Frau A. d. eil. Giller,

königl. Kammerfängerin aus Stutt-

gart, sowie der Herren Kammermusik-

Direktoren und Musikanten.

— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Karten für nummerierte Sitzplä-

ze à 2 Mk. und 1,50 Mk., Gallerie und

Stehplätze à 1 Mk., sind in der

Schmidt'schen Buchhandl. (Segeffs)

am Kasinoplatz und abends an der

Kasse zu haben.

Freundschaft.

Schwer erkrankt, sobald möglich

folgt Brief. Deryl. Gräß.

Großherzogtl. Theater.

Dienstag, den 5. März 1901.

75. Vorstellung im Abn.

Gastspiel des Herrn Max Thome

vom Großh. Theater in Neustadt.

Die Räuber.

Trauerpiel in 5 Akten von Schiller.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 5. März: „Der Fische-

konfident.“

Mittwoch, 6. März: Erstes Sch-

piel von Jenny Groß. Zum 1. Mal:

„Geldstern.“

Donnerstag, 7. März: Vorlesung

Gastspiel von Jenny Groß: „Nico-
la.“

„Die Hand.“ (La main.)

Dankagung.

Eversien. Alle, die unserm lieben

Sohn und Bruder Hermann die letzte

Ehre erwiesen, sowie seinen Sarg so

schön mit Kränzen schmückten, unsern

tiefschmerzlichen Dank.

Familie Schütte.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Peterssehn. Es hat Gott gefallen,

unsern guten treuergebenden Vater,

Schwiegervater, Großvater, Bruder

und Schwager, den Anbauer

Johann Bernhard Rose,

am Abend des 1. März nach einem

kurzen, heftigen Leiden in seinem 61.

Lebensjahre in die Ewigkeit abzu-

rufen, welches trauernden Verzens zu

Anzeige bringen.

Friedrich Rose nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donner-

stag, den 7. März, nachm. 3 Uhr, an

dem Peterssehn'schen Friedhof statt.

Gestern Nachmittag um 1 1/2 Uhr

starb nach langen schweren Leiden

unser innigstgeliebte Tochter Johanne

im 3. Lebensjahre.

Oldenburg, 1901 März 2.

Die trauernden Hinterbliebenen.

B. Hall u. Frau, geb. Lotter,

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag,

den 5. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, vom

Sterbehause, Stau 31, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) A. Engelken,

Oldenburg, Lehrer A. Maack, von

J. Krumminga, Wolleneisen. Best-

vermerkungssekretär Wedderhoff, Wis-

senhausen. — (Tochter) Johanne

Gahle, Nordmoor. D. Keller, von

Gestern: Schiffsammler Jo-

achim Jöns, Bant, 78 J. Zerthe

Bues, Leer, 5 Wochen. Gindert W.

Bingum, 70 J.

Ratskeller.

Am Dienstag, den 5. d. M.,:

Großes

Salvatorfest

nach Münchener Art.

Entree frei.

Gochseine Gochwürste mit Kraut.

Zu diesem ganz besonderen Feste

ladet Freunde und Gönner ein

G. Pundt.

Zweiter öffentl. Vortrag

des Vereins oldenb. Lehrerinnen am

Freitag, den 8. März, abends 7 1/2

Uhr, im großen Kasinoale.

Herr Professor Dr. Feinde

aus Helgoland:

kulturfonds und der Landwirtschaftskammer gebeten. Von Wanderlehrern hat der Verband absehen zu müssen geglaubt, weil das wenig oder gar keinen Zweck haben würde; denn mit Vorträgen allein kann man nie zum Ziele gelangen, das Beispiel muß hinstimmen. Ein Wanderlehrer aber kann nur erstere bieten, eine Musterleuchte und Beirathstalt jedoch hat beides zur Verfügung. Außerdem kann letztere alles, was zur rationellen Geflügelzucht nötig ist, den Landwirten zu Fabrikpreisen ablassen, sie wird nur das liefern, was wirklich praktisch und preiswert ist, und auf diese Weise dem ländlichen Geflügelzüchter manchen Thaler, der sonst für unzureichende oder unbrauchbare Sachen ausgegeben wird, ersparen und ihn vor Enttäuschungen bewahren, die ihm leicht von vornherein manche Freude oder auch jegliches Interesse an der Geflügelzucht nehmen. Der Verband glaubt um so viel eher auf Genehmigung seines Gesuches hoffen zu können, da sämtliche Geflügelzüchter ohne Staatsbeihilfe ins Leben gerufen sind, andere Staaten aber, z. B. Baden, ihren Geflügelzüchtern die Hälfte der ersten Anschaffungskosten erstattet haben.

Ueber 50 Unterhaltungsabende werden in diesem Winter in allen Theilen des Landes abgehalten, zu denen das Epitaphion die Bilder lieferte. So hat die von dem Privatgelehrten Wempe auf der letzten Landeslehrerconferenz hier selbst gegebene Anregung bereits reiche Früchte getragen. Mehrere Orte sind im Begriff, sich selber einen Apparat anzuschaffen. Bis jetzt wurden die Einrichtungen des Schulmuseums benutzt, ebenso dessen Bildergalerien, mit deren Hilfe reichlich 70 Vorträge gehalten werden können.

Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Februar 7 Ehen geschlossen, 56 Geburten (33 Knaben und 23 Mädchen) und 64 Sterbefälle (27 männliche und 37 weibliche) gemeldet.

Im Monat Februar sind beerdigt auf dem Gentrudenkirchhof 14, dem Neuen städtischen Kirchhof 10, dem Donnerschwer Kirchhof 6, dem Eversten Kirchhof 4 Personen, zusammen 34 Personen. Der Monat weist also die geringste Sterblichkeit seit Jahren auf.

Marinevereinsfrage. Immer mehr verbreiten sich die Marinevereine (Militär-Vereine ehemaliger kaiserlicher Marine) im deutschen Reich, was aus folgenden Zahlen sehr deutlich hervorgeht: 1895 bestanden 12 Marinevereine mit 723 Mitgliedern, 1896 waren es 72 Vereine mit 4300 Mitgliedern, 1900 101 Vereine mit 6158, und jetzt sind es schon 120 mit über 7000 Mitgliedern. Es hat sich also in 7 Jahren der Bestand an Vereinen und Mitgliedern ca. verzehnfacht. Die Vereine zusammen bilden die deutsche Marinevereinigung, an deren Spitze Viceadmiral J. D. Falck, Grelleng, steht. Der Sitz ist Kiel. Eine ganze Reihe von Vereinen steht unter dem Protektorat deutscher Bundesfürsten. Alljährlich findet ein Marinetag statt, dieses Jahr in Essen a. d. Ruhr. Für alle Vereine besteht in der Vereinigung eine Sterbe- und Unterhaltungskasse. Jedes Mitglied ist mit 250 Mark für den Sterbefall versichert, und hat außerdem Anrecht auf Unterstützung im Falle unversicherteter Not. Der Beitrag ist verhältnismäßig sehr gering und hat im letzten Jahre 3,10 Mark pro Mitglied betragen. Im letzten Jahre sind Sterberegeln bezahlet: 14.450 Mark für 57 Sterbefälle, gleich 0,88 Prozent des Mitgliedsbestandes. Das Vermögen der Kasse betrug Juni 1900 16.285 Mark. Fast jeder Verein hat aber auch innerhalb seines Vereins eine Unterhaltungskasse, welche erst dann in Kraft tritt, wenn die Vereinigungskasse glaubt, für dies oder jenes Mitglied aus ihrer Kasse nicht mehr bewilligen zu dürfen. Die Vereinigung ist fast ausschließlich an den Gefenständen die Denkmäler gefallener oder verunglückter Marine, sei es im In- oder Auslande, schmückt. Ein schöner Geist treuer Kameradschaft herrscht in der Vereinigung, welcher so recht an den deutschen Marinetag zum Ausdruck kommt, wenn alte Kameraden aus allen Theilen unseres großen Vaterlandes sich wiederfinden. Auch in unserem Nordwestdeutschland haben sich diese Marinevereine mehr und mehr verbreitet. Es bestehen zur Zeit solche in Bremerhaven, Geestemünde, Brake, Lehe, Bremen, Osnabrück, Lingen, Papenburg, Oldenburg, Babel, Jever und Wilhelmshaven mit 1457 Mitgliedern. In der Bildung begriffen sind Emsfleth und Emden, und es wird somit hoffentlich im Juli für Nord-

westdeutschland die Mitgliederzahl von 1500 überschritten sein. Es ist nur zu wünschen, daß diese Sache sich immer mehr verbreitet. Die Gründung eines Marinevereins ist sehr leicht: 1. Der Verein gehört sofort der Sterbe- und Unterhaltungskasse in Kiel mit an, kann also jedes Mitglied gleich auf 250 Mark für den Sterbefall versichern, ohne ein eigenes Kapital zu besitzen. 2. Steht ihm der Vorstand in Kiel mit Rat und That zur Seite, und 3. wird derselbe von den Nachbarvereinen sofort unterstützt. Außerdem kann auch jeder Mitglied werden, selbst wenn derselbe einem Kriegerveerein angehört, ohne befürchten zu brauchen, aus diesem austreten zu müssen, denn die Marinevereine gehören dem Kriegsbunde nicht an. Der Beitrag ist bei den meisten Vereinen 50–60 Pfg. pro Monat, Sterbegeld und Vereinsbeitrag zusammen. Es giebt Marinevereine, welche nur 9 Mitglieder zählen, und doch lebensfähig sind aus oben angegebenen Gründen. An Orten, wo sich ein Verein nicht gründen läßt, ist es wünschenswert, daß sich alle dort wohnenden ehemaligen Marineer dem nächstgelegenen Verein anschließen, welcher sicher gern bereit ist, alle nähere Auskunft zu erteilen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß sich die Marinevereinigung mehr und mehr verbreitet und bald die Stellung im Reich einnimmt, welche ihr gebührt.

Eine eigentümliche Angelegenheit beschäftigte die Polizei dieser Tage. Einem hiesigen Restaurateur kam fortwährend Geklüppel weg, und er konstatierte, daß sie vom Nachbarn, der von ihm Mittagessen bezog, zurückgehalten wurden. Da dieser irgendwelche böse Absicht in Abrede stellte, hielt die Polizei Hausdurchsuchung und fand in dem Lokal, das sich nicht des besten Rufes erfreut, einen Teil der vermischten Sachen, die der Eigentümer als die feinen erkannte. Ein anderer Teil wurde in der Privatwohnung des betr. Wirtes aufgefunden. Der Rest, Teile eines silbernen Bestecks, wird noch gesucht.

Überleben, 4. März. Der hiesige Männergesangsverein hielt gestern Abend in der „Ladenburg“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der verlesene Kasienbericht über das abgelaufene Vereinsjahr weist eine Einnahme von 498,87 Mk. und eine Ausgabe von 352,20 Mk. auf, so daß ein Kasienbestand von 146,67 Mk. verbleibt. Außerdem sind 150 Mk. zinslos belegt. Die hierauf vorgenommene Vorstandsarbeit ergab folgendes Resultat. An Stelle des aus Geschäftsgründen zurücktretenden langjährigen Vizedirektors Bruns wurde J. Wichmann gewählt. Ferner wurden neu resp. wiedergewählt: H. Labhorn, Schiffsführer, K. Kuhlmann, Kassierer; G. Baars, Fahnenträger; Lichtmann und Jooß, Fahnenjunker; Willmann und Lichtmann, Wägenwart; Kottenberg, Vergütungsdirektor. Die Aufnahmekommission bleibt die frühere. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verein in der „Ladenburg“ einen Gesellschaftsabend. Da es dem Verein gelungen ist, hierzu einige tüchtige Kräfte zu gewinnen, so kann den Besuchern ein wirklich genussreicher Abend versprochen werden.

Fien, 4. März. Die Witwe des Hausmannes Johann Bruns zu Weddoy hat unserer kirchlichen Armenpflege 5000 Mk. vermacht.

Weserlesende, 3. März. Die Versammlung des kaufmännischen Vereins für das Amt Weserlesende am vorigen Sonntag bei Wehrens in Alphen war aus allen vier Gemeinden zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Vortrag des Schriftführers der Handelskammer, Dr. Violet aus Oldenburg, „über die Lage des Kleinhandels“. In etwa anderthalbstündigem Vortrage entwickelte Redner ein Bild über die Lage und die Bedürfnisse des Kleinhandels, von den Gründen des recht ansehnlichen Kaufmannsstandes, als den Hauptgründen, den Detailhändlern, den Waren-Auktionen und Warenlagern, den Warenhäusern, den kapitalistischen Betrieben und den städt. Konsumvereinen. Dann besprach Redner die geistlichen Maßnahmen gegen die Ueberbreitung im Kleinhändlerstand, den unzulässigen Wettbewerb, den Firmenschildwandel und das Ausverkaufslinienwesen, warnte jedoch, die Kaufleute sollten durchaus nicht auf Staatshilfe rechnen und sich nicht zu sehr unter Aufsicht der Behörde stellen; denn Selbsthilfe sei immer das Beste, und der Kaufmann müsse bestrebt sein, seinen Geschäftsbetrieb in jeder Weise den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend einzurichten. Redner besprach dann noch die Vorteile der Eintragung in das Handelsregister und ermahnte den Verein, der Handelskammer diejenigen Firmen aufzugeben, welche ihrem Geschäfts-

versteht, muß eingestehen, daß hier wahre Schätze für das deutsche Lesebuch aufgeschüttet sind, die noch gehoben werden müssen. Ich habe es auch schon früher ausgesprochen, daß Allmers nicht in seinen Dichtungen durch üppigen Farbenreichtum der Rede blendet. So schlicht und einfach sein Wesen als Mensch ist, so erscheinen auch seine Schriften. Einfachheit des Denkens, Wirklichkeitsfinn zeichnen ihn aus, nichts erinnert bei ihm an Poesie, Pohlheit der Rede, am pompastische Rhetorik! Aber wie riesig ist er in dieser Einfachheit! Namentlich seine meisterhaften Naturphilosophien, über denen eine wunderbare Stimmung liegt, zeigen eine wahrhafte sprachliche Vollendung.

Von allen Unterrichtszweigen, die in den höheren Schulen gepflegt werden, hat die Kunstgeschichte mit an erster Stelle in den letzten Jahrzehnten die größte Förderung erfahren. Eine Fülle von hochbedeutenden Schriften ist auf diesem Gebiete erschienen. Die verschiedensten Vorträge sind von berufenen Sachkuten gemacht worden, den kunstgeschichtlichen Unterricht zu vertiefen. Ich habe aber noch nirgends gelesen, daß die „Römischen Schlendertage“ von Allmers für den Schulunterricht ausgenutzt wurden. Und doch weh! welcher Gewinn kann aus diesem prächtigen Buche für den Kunstunterricht gezogen werden! — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Allmers immer mehr Eingang in die deutschen Lehrbücher finden wird, oder vielmehr ist die Sachlage eine solche, daß die Herausgeber solcher Bücher mehr als es bis jetzt geschehen ist, auf den Markendichter hingewiesen und mit Bezug auf Allmers ermahnt werden müssen:

Ehrt eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister.

unfange entsprechend für die Handelskammer beizutragen. Zum Schluß machte Redner noch Mitteilung über die Unfall-Versicherungspflicht der Kolonialwarenhändler und der zukünftig haltenden Gewerbetreibenden. Der Vortragsredner sprach dem Redner den Dank der Versammlung für den interessanten Vortrag aus.

Stierverkaufsausschuss, 4. März. Stierverkaufsausschuss! Auch in unserer Gemeinde ist zur Zeit dieses Wort dank der Mithilfe Einzelner in aller Munde. Um nun dem hier in dieser Sache erwachten Interesse größere Gestalt zu geben und demselben Weg und Ziel zu weisen, hat sich Herr Deinken, der verdiente Vorsitzende des Verbandes der Stierverkaufsausschüsse, freundlichst bereit finden lassen, Sonntag, den 10. März, in G. Bollers Gasthaus in Büttdorf einen einschlägigen, die Bedeutung der in Frage kommenden Stierverkaufsausschüsse würdigen Vortrag zu halten. Im Anschluß hieran wird dann von den Interessenten zu der Frage, wo Sammelstellen zu eröffnen sind und der Frage des Stierverkehrs und dergl. Stellung genommen werden. Alle, die die Gründung einer Stierverkaufsausschusses in hiesiger Gemeinde interessiert, sind zu der erwählten Versammlung am 10. März freundlichst eingeladen.

1. Varel, 3. März. Der gestrigen Abgangsprüfung an der hiesigen Landwirtschafts- und Ackerbauschule unterzogen sich 16 Schüler, welche sämtlich bestanden. Mit Auszeichnung bestanden: C. Borggräfe-Varel, J. Detmers, Rodenkirchen, J. Deltjen, Zeininghove, H. Wichmann, Hiddingharden, H. Harms-Jever. Ferner bestanden als Landwirtschaftsschüler: A. v. Thünen, Hohenkirchen, A. Schurmann-Dornum, J. Suhrren-Zeringhove, A. Lührs-Oberstrope, O. Thyn-Mansje bei Westerstede, R. Martens-Butterburg bei Gieschamm; als Ackerbauschüler: G. Glasing-Schlüte bei Berne, C. Böries-Neuenwege, H. Hüpers-Strohhausen bei Hohenkirchen, H. Tanzen-Hohenjähne, A. Tppen-Dornum.

Delvingen, 3. März. Vorgestern fand nach der „A. Jg.“ hier eine Generalversammlung der Gengthaltungsgenossenschaft Delvingen und Umgegend statt. Derselbe war von ca. 30 Genossen besucht. Es fand zunächst eine Neuwahl des Vorstandes statt. Die alten Mitglieder wurden bis auf Herrn Dr. Spallen, welcher wegen Verziehens nach Oldenburg eine erneute Übernahme ablehnte, wiedergewählt. Als neues Mitglied tritt H. Selmers-Schnappe hinzu. Die Geschäftsfrage der Genossenschaft konnte noch nicht als eine günstige bezeichnet werden. Bei der außerordentlichen Beileihung, welcher sich die Nachzahl des Genossenschaftsgeldes „Frei Reuter“ erfreut, steht aber mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Geschäftsfrage fortan einen erheblichen Aufschwung zum Guten nimmt. In den ersten Jahren Verdienste von Bedeutung zu erzielen, ist bekanntlich erst wenigen Genossenschaften gelungen. Die beiden älteren Gengthe der Genossenschaft „Rumbold“ und „Capri“ sollen, wenn möglich, verkauft und dafür ein erstklassiger schwerer Gength an die Stelle gesetzt werden. Hierbei wurde dem Vorstände an die Hand gegeben, unter allen Umständen von dem Ankauf eines Gengthes fremden Blutes abzusehen und überhaupt nur dann zu kaufen, wenn die Preise für Gengthe bedeutend gegen die früheren Jahre zurückgegangen sind, in anderem Fall aber von einem Verkauf abzusehen und dieselben noch ein Jahr weiter decken zu lassen. Die Höhe der Gelder wurde ähnlich wie in früheren Jahren festgesetzt. Ueber die Auffassung der Gengthe wurde beschlossen, daß der Gength „Frei Reuter“ in Freichenmoor bleibt, eine Befragung der Station in Gammelwardermoor aber auch weiter besteht.

Brake, 4. März. Der Schlosser Langemann, von dem neulich mitgeteilt war, daß er Selbstmord versucht habe, teilt uns mit, daß dies keineswegs der Fall sei, und daß die Wunden, mit denen er gefunden war, von einem Fall bei Glattens von einer steilen Treppe herrührten.

Wildeshausen, 3. März. Hafen-Ahlens, der im letzten Sommer zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe wegen Jagdvergehens verurteilt wurde, ist freitags Morgen aus der Strafanstalt zu Brack, nachdem er seine Strafe voll verbüßt, entlassen worden.

r. Vant, 3. März. Nachdem das großherzogliche Staatsministerium die Erlaubnis zur Abhaltung von Viehmärkten in hiesiger Gemeinde erteilt hat, wurde aus gestern von der Marktcommission des Gemeinderates eine Versammlung aller Interessenten nach dem Gasthof „Zur Börje“ einberufen. Außer der genannten Kommission waren der Vorstand der Fleischerinnung für Vant, Sepens und Neunde, zahlreiche Fleischermeister und Viehhändler, sowie Herr Tierarzt Hiegefeld erschienen. Zunächst wurde über die Termine für die Abhaltung der Märkte beraten. Bisher bestand die Absicht, die Viehmärkte am 1. und 2. oder 2. und 4. Mittwoch eines jeden Monats im Anschluß an den Wochenmarkt abzuhalten. Die geistige Veranstaltung hielt jedoch den Mittwoch nicht für den geeigneten Tag, weil am Mittwoch an vielen anderen Orten des nördlichen Herzogtums Märkte abgehalten werden. Deshalb entschied man sich für den Donnerstag, und zwar wurde beschlossen, den ersten Markt am 2. Mai abzuhalten, vorausgesetzt, daß die Verhandlungen mit dem Staatsministerium bis dahin zu Ende geführt sind. Weiter wurde beschlossen, dem Gemeinderat zu empfehlen, daß im ersten Jahre, dem Versuchsjahre, von der Erhebung von Gebühren (Standgeld) Abstand genommen werde. Endlich wurde noch beschlossen, zu beantragen, daß für die hier abzuholdenden Viehmärkte dem Tierarzt Hiegefeld hier selbst die Funktion eines beamteten Tierarztes übertragen werde.

H. Geestemünde, 3. März. Der Maler Brandes, welcher angeklagt war, am Weihnachtstage in der hiesigen Feldmark an dem jugendlichen Arbeiter Krey ein Stiegenverbrechen begangen und ihn dann getötet zu haben, ist heute vom Schwurgericht Verden zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Hebung der Geflügelzucht.

Aus Gahn wurde kürzlich ein Angriff gegen die Geflügelzüchter unternommen, der wegen seiner Racialität und Unvorsichtigkeit verdient, ein wenig niedriger gehängt zu werden.

„Hebung der Geflügelzucht ist jetzt (sic!) die Lösung der Stierverkaufsausschüsse.“ So hebt der zweifelhafte noch recht junge und in seinen Hoffnungen und Erwartungen all-

Herr Schulmann, der sich in Allmers Schriften

hämische Schriftsteller aus Hahn an. Dann kommt er, nachdem er in ein paar mageren Zeilen der großen Erfolge der Zeit einen schneidenden Hieb in Segen wirkenden Eierverkaufsgesellschaften gebracht hat, mit dem rührenden Wunsch zu Ende, die zukünftigen Behörden möchten gefälligst ein Eingehen haben und das, was bis hierher in ihrer Verleumdung dem Verbande obdunkeliger Geflügelzuchtvereine an Subventionen gesandt haben, nimmere den allein seligmachenden Eierverkaufsgesellschaften zuwenden. — Wie einfach, bescheiden und — oeffentlich!

Hebung der Geflügelzucht ist jetzt die Lösung der Eierverkaufsgesellschaften. So! — Man sollte eigentlich der Ansicht sein dürfen, ihre Lösung und ihr nächster Zweck seien, Eier zu verkaufen und für dieselben möglichst hohe Preise zu erzielen. Sonst hätten sie sich ja auch ganz hübsch Porzellan-, Manufaktur- oder Cigarrenverkaufsgesellschaften nennen können.

Dass eine solche Verkaufsgesellschaft, wie der Name sie antündigt, aber noch eine staatliche Unterstützung haben will, ist denn doch ein etwas starkes Stück. Sie macht ja große Geschäfte, fast Millionen um — hin und wieder soll sie auch ein Fest mit 1000 Mt. vornehmen — und will obendrein noch eine Unterstützung? — Eher hätte man erwarten können, sie würde sich in Anbetracht ihrer guten Verhältnisse freiwillig einer Steuer unterwerfen, etwa in der Form, dass sie aus ihren Ueberflüssen den interessierten Verwandten der Geflügelzuchtvereine regelmäßig Subventionierte.

Aber es scheint, als seien die Eierverkaufsgesellschaften in der Mauerung begriffen, zu Zuchtgesellschaften. Ihre Lösung ist ja jetzt Hebung der Geflügelzucht, und zu dieser Zwecke wollen sie offenbar die vielen Gelder aus der Staatskasse haben. Und wie geben sie sie, resp. ihr Prophet in Hahn, unsere Hühnerzucht zu heben? Sie wollen eine Justifikation einrichten und durch dieselbe Zuchthähne an die Landwirte verteilen lassen. — Glaubt der verehrte Herr von Hahn wirklich, dass Zuführung von guten Hähnen allein die Qualität unserer ländlichen Hühnerbestände in absehbarer Zeit heben zu können? Sollten dazu nicht auch Genuß und Eifer erforderlich sein? Sollten nicht auch einige Anweisungen über Einrichtung der Stallungen, Pflege des Geflügels etc. ganz erforderlich sein?

Dazu verschweigt der Herr auch noch vorläufig, was für Hähne er zuführen will, vielleicht weiß er das selber noch nicht genau. Es ist nur die Rede von „reinzüchtigen“ Tieren, und von einem regelmäßigen Wechsel zwischen einheimischen (deutschen) und fremden Rassen. Welcher Landwirt, der doch auf irgend einem anderen Gebiet Züchter ist, soll derartigen Perspektiven Vertrauen entgegenbringen? Ich glaube, daß unsere zukünftigen Stellen im Lande — z. B. unsere Landwirtschaftskammer — sich hüten werden, dem Vorraus des Herrn von Hahn zu folgen. Die Eierverkaufsgesellschaften als solche haben keinerlei Anspruch auf staatliche Unterstützung. Sie sollen ihren Mitgliedern ja zu höheren Einnahmen verhelfen; thun oder können sie das nicht, so müssen sie eingehen, und zwar von Rechts wegen.

Dass durch einen organisierten Eierverkauf — eine Genossenschaft zu bilden, ist gar nicht nötig — eine Hebung der Geflügelzucht auf indirektem Wege bewirkt werden kann, ist gar nicht zu bezweifeln. Das haben die Geflügelzuchtvereine selbst am ersten eingesehen, und von ihnen sind ja die ersten Gründungen von Eierverkaufsgesellschaften ausgegangen. In erster Linie aber sind für die Hebung der Geflügelzucht doch die Vereine da, die sie nicht als Nebenweg, sondern als Hauptzweck betreiben, die seit einem Vierteljahrhundert auch bei uns im Lande an der Arbeit sind und sich recht hübsch züchterischer Erfolge rühmen können. Sie verfügen über die Kräfte und Mittel, um einer rationellen Geflügelzucht auch in ländlichen Verhältnissen die Wege zu bahnen; sie bringen je Jahr und Tag nicht unerhebliche Opfer an Zeit und Geld für diesen Zweck, der ihnen selbst keinen direkten Nutzen gewährt; sie haben daher auch, wenn ihre eigenen Mittel nicht ausreichen, vollbegründeten Anspruch auf staatliche Hilfe.

Und eine Justifikation will die Eierverkaufsgesellschaften gründen? — Nur zu, das ist gewiß ganz gut und nützlich. Aber weiß denn der gute Herr von Hahn nicht, daß der Verband zur Zeit bereits 11 Justifikationen unterhält, und daß im Herbst dieses Jahres deren voraussichtlich zweiundzwanzig vorhanden sein werden? — Ist es ihm wirklich unbekannt geblieben, daß der Verband bezw. die Verbandsvereine im Laufe der Jahre bereits Hunderte von Zuchthähnen aus anerkannt guten Zuchtställen an ländliche Hühnerzüchter kostenfrei abgegeben hat? Wenn ja, so muß er sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er sich über den Stand der Geflügelzucht im Lande Oldenburg verzeiweltiglich schlecht orientiert hat.

Zur Förderung der Zucht sind, das ist nun einmal nicht zu bestreiten, die Geflügelzuchtvereine die berufenen und zunächst am besten befähigten Vereine. Wollen die Eierverkaufsgesellschaften auf diesem Gebiete lernen und mithelfen, so werden sie den Vereinen und dem Verband gewiß sehr willkommen sein. Wir unterschätzen den Wert des organisierten Eierverkaufs für die Geflügelzucht keineswegs; es liegt uns fern, die Eierverkaufsgesellschaften irgendwie beschönigen zu wollen; aber wir bestreiten denselben das Recht, auf dem Boden, den die Vereine mühsam geerntet, nun die Führer und Herren spielen zu wollen; wir bestreiten denselben bei ihrer kurzen Lebensdauer, bei der bisher noch fehlenden zuverlässigen Nachweise ihrer Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Hühnerzucht jeden Anspruch auf staatliche Unterstützung.

II.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts vom 2. März 1901, vormittags 10 Uhr.

Diebstahl, Betrug und Unterschlagung.
Wegen dieser Vergehen erschien der Dienstmagd Heinrich Georg Emil Meyer aus Genshammergorden heute auf der Anklagebank. Er stahl am 2. September v. J. der Dienstmagd Antoinette Diers zu Nordhorn ein Portemonnaie mit 5.90 Mt., ferner erschwindelte er sich von dem Schmiedemeister Verdes zu Stolhammer-Abbeich eine Senze und ein Paarzeug im Werte von 10.50 Mt. Endlich unterschlug er ein ihm vom Schmiedemeister Verdes zu Stolhammer-Abbeich geliehenes Fahrrad im Werte von 80 Mt., indem er es für sich verpfändete, auch bezieht er einen Betrag von 85 Mt., den ihm sein Dienstherr Weenen das, und 10 Mt., die ihm der Kostgänger Weiden das, zur Auszahlung an andere gegeben hatten, für sich. Verurteilt wurde der Angeklagte,

welcher schon häufiger vorbestraft ist und welcher z. St. eide von der Strafkammer zu Verden gegen ihn wegen Diebstahls erkannte Gefängnisstrafe von 1 Jahr verbüßt, zu einer Gesamtsstrafe von 2 Jahre 4 Monaten.

Diebstahl.

Die Dienstmagd Agnes Klottermann aus Saverbed, Gem. Tamme, welche bei dem Wirt Hermann Boogdt zu Tamme in Stellung war, hatte diesen in der Zeit vom 20. März bis Mitte Juli v. J. wiederholt bestohlen, indem sie sich Geld in Beträgen von 10 bis 20 Mt. und einmal von 100 Mt. im Gesamtbetrage von 333 Mt. aneignete. Erkennt wurde gegen die Angeklagte, welche gefänglich war, in der heutigen Verhandlung auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 24. Februar bis 2. März 1901 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Nittergutsbesitzer Carl Freyher von der Horst und Charlotte von Willid; Kaufmann August Jönckhoff und Wilhelmine Mende; Sergeant Friedrich Barth und Wilhelmine Harms; Unteroffizier und Hilfshebbist Hermann Köpfel und Metta Janßen; Rittergutsbesitzer Werner Roth und Elisabeth Vallin.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Jürgen; desgl. des Wirts Fröhlich; desgl. des Arbeiters Schwenker; desgl. des Schriftstellers Wolff; desgl. des Bademeisters Schulte; desgl. des Wirtmeisters Schütte; desgl. der Dienstmagd M. N. — Tochter des Arbeiters Renten; desgl. des Tischlermeisters Jacobs; desgl. des Kontoristen Harms.

III. Sterbefälle.

Dienstmagd Frieda Herrn. Cath. Enwald 20 J.; Erich Mayer, 9 Mon.; Klempnermeister Wilh. Dieder. Zul. Wolke, 43 J.; Schreiber Joh. Carl Wilh. Meyer, 65 J.; Magnus Heim. Adolf Meyer, 6 Mon.; Witwe Sophie Helene Aug. Wroßh geb. Umfien, 55 J.; Witwe Anna Amalie Katharine Lübbes geb. Hedden, 60 J.; Rudolf Josef Rolfes, 1 J.; Johanne Wilh. Martha Gull, 2 J.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Everßen vom 24. Febr. bis 2. März 1901.

I. Aufgebote.

Wärter Johann Gerhard Karl Edwaring, Wehnen, und Hausdochter Johanne Sophie Margarethe Kustedt, Wehnerfelde.

II. Eheschließungen.

Lehrer Johann Ludwig Ephen, Wulfenau, und Katharine Mathilde Heimeann, ohne Beruf, Everßen.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Arjen Benken Jacobs, Wöhrfelde; desgl. des Bieglemeisters Johann Hinrich Dthoff das; desgl. des Anbauers Johann Heinrich Puntke, Friedrichsfehn. Tochter des Arbeiters Johann Friedrich Heijne, Everßen; desgl. des Brinnschiers Emil Johann Hinrich Mahlens das; totgeborene Tochter des Brinnschiers Johann Rohje, Metjendort.

IV. Sterbefälle.

Gefrau Anna Johanne Ahlers, geb. Rohje, Wehnen, 45 J.; Witwe Antoinette Karoline Willenborg, geb. Hiltes, Wöhrfelde, 49 J.; Witwe Helene Wilhelmine Christine Struve, Wehnen, 82 J.; Hermann Friedrich August Schütte, Everßen, 5 Mon.; Amalie Helene Friederike Kethelohn, Ofen, 1 J.; Anbauer Johann Bernhard Rose, Petersfehn, 67 J.; totgeborene Tochter des Brinnschiers Johann Rohje, Metjendort.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Hternburg vom 24. Februar bis 2. März.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Gerh. Thier mit Ww. Feldamp; Matrose Richard Bönge zu Wilhelmshaven mit Antonie Schütte.

II. Geburten.

Sohn des Brinnschiers Dier. Schäfer zu Zweelbake; desgl. des Arbeiters Joh. Clausen zu Drielaermoor; desgl. des Schlossers Aug. Hagemann das; desgl. des Studenators Joh. Stöwer. — Tochter des Maurers Aug. Ahlers zu Drielaermoor; desgl. des Arbeiters Herrn. Schwede; desgl. des Studenators Heint. Wille; desgl. des Arbeiters Georg Ripken zu Bümmerfehe.

III. Sterbefälle.

Tochter des Arbeiters H. J. Patron, 1 J.; Witwe des Glasmachers Louis Sammer, 72 J.; Sohn des Tischlermeisters G. Meiners, 1 J.; Tochter des Heuermanns Joh. Hinr. Kuhlmann zu Neuenwege, 2 Mon.; Zigarrenmacher Freese zu Drielaermoor, 70 J.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.
„König Albert“, Cippers, nach Ostasien bestimmt, ist Sonnabend in Aden angekommen.
„Damburg“, Kreeh, hat Sonnabend die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt.
„Delagolano“, Frante, ist Freitag in Galesdon angekommen.
„Frankfurt“, Malsow, nach Baltimore bestimmt, ist Freitag Cape Henry passiert.
„D. S. Meier“, Prager, mit dem Marine-Abfuhrtransport nach Ostasien bestimmt, ist Freitag in Hingtau angekommen.
„Münberg“, Woltenas, von Ostasien kommend, ist Sonnabend auf der Weite angekommen.
„Stuttgart“, Grosch, nach Ostasien bestimmt, ist Sonnabend in Singapore angekommen.
„Prinz-Regent Luitpold“, Walter, nach Australien bestimmt, ist Sonnabend in Colombo angekommen.
„Preußen“, Prehn, von Ostasien kommend, ist Freitag in Amsterdam angekommen.

Schiffsverkehr in Brak.

Gebr. 25. deutsch. D. „Officer“, Schoon, von Algt.
26. engl. D. „Eigie English“, Porterfield, von Novorossisk.
26. deutsch. „Kantikus“, Affing, von Bremen.
27. deutsch. D. „Nordsee“, Schnieders, von Danburg.
27. deutsch. „Atom“, Wootsman, von Newcastle.
März 2. engl. D. „Platan“, Purby, von Savannah.
2. deutsch. D. „Goldensels“, Weseloh, von Calcutta.

Abgegangen:

Febr. 27. engl. D. „Eigie English“, Porterfield, nach Bremen.
28. deutsch. D. „Officer“, Schoon, nach Oldenburg.
März 2. deutsch. „Zion“, Gomers, nach Venezuela.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Wertpapiermarkt. In der abgelaufenen Berichtswoche war die Tendenz mancherlei Schwankungen ausgelegt. Die Stimmung, die vorübergehend einen matten Charakter annehmen schien, gestaltete sich schließlich wieder meist fest, insbesondere für Bank- und Aktienwerte. In letzteren fanden für rheinisch-westfälische Rechnung große Käufe statt. Dies ist besonders bemerkenswert anlässlich der sehr pessimistischen Marktbeurteilungen eines rheinischen Blattes. Der betreffende Bericht schildert alles grau und eröffnet für das Eisen-gewerbe die denkbar unfreundlichste Perspektive. Der jammer-volle Abbruch der Rheinischen Bank wurde wenig beachtet, da dies Institut schon seit lange keine spekulative Rolle ausge-spielt hat. Zur Befestigung der Tendenz trug die Dresdner Bank mit ihrem recht guten Abschluss bei, insbesondere aber die Deutsche Bank, deren imposante Gewinnziffern im Hinblick auf das geistreiche Jahr sowie mit Rücksicht auf die f. J. erfolgte Uebernahme der 3%, rheinischen Anleihen und die Beteiligung an Industrie-Gesellschaften geradezu überragend wirkten. Das Institut hat zweifellos glänzend gearbeitet, von dem Differenz-einwand in seiner großen Kundschaft nicht bemerkt und trotz der gewaltigen Ernüchterung der Spekulantentriebe und der Entwertung der Wertpapiere irgend welche Verluste nicht er-litten. Eine 11% Dividende müßte selbst auf die unzufriedensten Geister beruhigend wirken. — Die Lage des Geldmarktes und die Zinsfuß-Ermäßigung der Reichsbank boten der besseren Tendenz eine Stütze, wenigstens vielfach eine Diskont-herabsetzung auf 4% erwartet werden war. Das Monatsende lich zwar noch größeren Geldbedarf in der Erschließung treten, allein es hat sich bald gezeigt, daß dies auf besondere Um-stände zurückzuführen war. Die Preisveränderung auf dem Markt der deutschen Anleihen war nur von geringer Bedeu-tung, ebenso diejenige der Staatsanleihen.

Gibernia-Bergwerk. Die Dividende für 1900 beträgt 15%. Die eingetragene Rendite in der Eisenindustrie ist nicht ohne Einfluß auf die Kohlenproduktion geblieben. Verschiedentlich haben Feierschichten eingelegt werden müssen. Für das laufende Jahr wird gleichfalls ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Die Eröffnung des Konturfes über die Deutsche Grundschuldbank steht unmittelbar bevor.

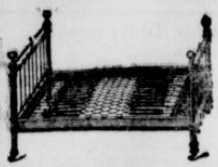
Der Rechnungsabluß der Leipziger Wollkammerei ergibt einen Verlust von mehr als die Hälfte des Aktienkapitals. (Die Gesellschaft verteilte früher sehr hohe Divi-denden.)

Für die Aktien unserer großen Schiffahrts-gesellschaften zeigt sich seit einigen Tagen größere Kauf-lust. Hamb. Paket-N. G. wurden gekauft auf Begründung einer Agentur in Ostasien, Lloyd-Aktien in Erwartung eines guten Abflusses. (Diese Erwartung dürfte sich bestätigen.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 4. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	Ankauf	Verkauf	
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-kündbar bis 1905	98	98,55	
3 1/2 pSt. do. do. do. do.	98	98,55	
3 1/2 pSt. do. do. do. do.	88,30	88,85	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konfolid.	95,50	96,50	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-zahlung)	95,50	96,50	
3 pSt. do. do. do. do.	85	86	
4 pSt. Schuldverschreib. der Staat. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg un-kündbar bis 1906	100,25	—	
4 pSt. abgesehampfte do. do. do. do.	100	101	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,90	130,70	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh., unkündbar bis 1905	97,90	98,45	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	97,90	98,45	
3 pSt. do. do. do. do.	88,10	88,65	
4 pSt. Hamburger Staats-Anleihe	102,70	—	
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unt. bis 1907	99,50	—	
4 pSt. Butjadinger, Wülfesaufer, Stollammer	99,50	—	
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—	
3 1/2 pSt. Butjadinger, Goldenfischer	83	—	
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,90	102,20	
4 pSt. Rheinprovinz-Anleihe	—	—	
4 pSt. Teutover Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	102	102,55	
4 pSt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	101,30	101,85	
4 pSt. Sächsishe landwirtschafliche Kreditbriefe	100,30	100,55	
4 pSt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	100,70	—	
4 pSt. Gutm-Lübder Prior.-Obligationen	99,50	—	
4 pSt. Russische Südbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—	
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frt. und darunter)	95,80	96,35	
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	58,50	59,05	
4 pSt. Febr. der Preuss. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	98,70	99	
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	89,70	90,25	
4 pSt. do. do. do. do. Serie I, 1909	98,70	99	
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	99	—	
4 pSt. Harps-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 105	102	103	
Oldenb. Landbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Akt.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	
Wardsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,95	169,75	
London	20,405	20,505	
„ „ „ „ „ 12	4,1625	4,2125	
„ „ „ „ „ 10 Zoll	16,88	—	
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—	

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 161,80 pSt. G.
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustinen) 124,40 pSt. G.
Oldenb. Preuss. Eisenbütten-Aktien der Ser. I.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pSt.
Darlehensbank do. do. 5 1/2 pSt.
Unter Zins für Wechsel 5 pSt.
do. do. Komto-Korreln 5 1/2 pSt.



Großes Lager von
**Eisernen
Bettstellen**
für Erwachsene und Kinder.
B. Fortmann & Co.,
21 Langestraße 21.

Geestmünder Fisch- handlung.

Jeden Tag frische Seefische!
Morgen, Dienstag, treffen lebende
frische Isländer Schellfische, große u.
kleine Nordsee-Schellfische, Schollen,
Kartoffeln, Karbonadenfisch und kleine
Bratheringe ein und empfehle dieselben
in feinsten Ware und zu den billigsten
Preisen.

F. Kasling,
Wallstraße 6.

Konfirmanden- Anzüge

sind in großer Auswahl
eingetroffen; ich empfehle
dieselben zu billigst ge-
stellten Preisen.

Anfertigung nach Maß,
wozu sämtliche Neu-
heiten in Stoffen am
Sager, unter Garantie des
Guthehens.

H. Busse,
Rensen Nachf.

Gelegenheitskäufe.

Eine gr. Anzahl tabellos gearb.
bes. Küchenchränke mit Glasauflage
sind sofort an bloß oder einzeln
per 25 Mk. zu verkaufen; ferner:
v. Küchengeräten, Anrichte, Küchen-
stühle usw., mehr neue Kommoden,
gute Sofas, u. a. m., pol. Möbelfische
per 3,25 Mk., 2 Stabentische, 1
eleg. echt nussb. Vertikow befond.
billig. Wilhelmstr. 1a.

Hoggen u. Sakertröb wied. vorr.
Nimm. nimmt entg. Patzschild a. Markt.

Ausnahmepreise!!

für Schürzen jeglicher Art, wie
Haus-, Kleider- u. Ländel-
Schürzen.

Enorm billig, kolossale Aus-
wahl.

Otto Wohlfahrt,
Langestr. 68.

Zwiesermoor. Zu verm. 2 Kinder,
1 1/2 J. u. 9 Mt. alt. Wilh. Koch.
Schmiede. Zu verm. ein schönes
Gasthaus, 14 Tage alt.
J. Hoes.

Großenmeer. Eine lieb. Händ-
quene hat zu verm. Gust. Rogge.

Vorteilhaft
ist für Manufakturisten, Händler,
Reisende, Versandgeschäfte u. die
Benutzung meiner reichhaltigen
Kleiderstoff-Kollektion!
Jedes Maß zu Engros-Preisen!
Nette enorm billig zur Auswahl!
XX Volleender Kleiderwerk XX
Johannes Schulze, Greiz, Fabrik.

Zwangs- versteigerung.

Am Dienstag, den
5. März d. J., nach-
mittags 4 Uhr, gelangen
im Auktionslokale an der
Ritterstraße hieselbst zur
Versteigerung:

6 Stühle, 2 Sessel, 3 Sofas,
1 Vertikow, 2 Glaschränke, 5
Kleiderchränke, 2 Fische, 1 Spiegel-
schrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreib-
pult, 1 Schreibtisch und sonstige
Haushaltsgegenstände, eine Partie Tuch,
4 Warenchränke, 5 Rollen und
1 Treten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen Pferdewärter.
Mittl. Damm Nr. 9.

Magnum bonum,
beide Speisekartoffeln,
empfiehlt

H. Fuge, Kurwidstraße 36.

Lofer Kaff
trifft Anfang nächster Woche ein.
Bestellungen sehr entgegen.

Burchd. Gätjen,
Oldenburg.

Riecks Restaurant.
Anstich von

Salvatorbier.

Zum Zwecke der

**Gründung
e. Gierbergen-Gesellschaft**

Versammlung
von Interessenten aus den Gemeinden
Altenhantorf und Vordenfeld am
Sonntag, den 10. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, bei Gastwirt C.
Wollers in Mittelbort.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Reichhalsfarbiges ital. Huhn ent-
laufen. W. Werdien, Alexanderstr. 2.
Abhanden gekommen ein H. bl.
Leiterwagen am Heiligengeistwall. G.
Bel. abh. Marzweg 3 (Gartenstr.).

In der Bürgerversammlung am
Freitag („Union“) ist ein Schirm
abhanden gekommen. Bitte ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Kafete. Zum 1. Mai habe ich
auf Landhypothek zu belegen: 1000,
1500, 1800 und 2000 Mk.
S. Hoes.

Wohnungen.
Zum 1. Mai zu vermieten separate
Oberwohnung, 1 Stube, 2 Kammern,
Küche usw. Mietpreis 185 Mk.
Philosophenweg 5 (Stadt).

Zu vermieten freundl. möbl. Stube
und Kammer. Rövelampweg 18.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J.
Unterkunft mit reichl. 1 Schefel-
saat Gartenland, Mietpreis 800 Mk.,
begleitend Unterkunft mit
Gartenland, Mietpreis 175 Mk.
Näheres durch Kaufmann Stölte,
Alexanderstr.

Zu verm. eine Unterkunft mit
Stall und Garten. Nachfragen
Stahlmeier 7.

Zu verm. zum 1. Mai d. J. zwei
Oberwohnungen im Preise von 115 Mk.
bzw. 105 Mk.
Maurerstr. Aug. Döhler,
2. Kirchhofstr.

Zu verm. zum 1. Mai die obere
Etage meines Hauses Bismarckstr. 7,
enthaltend 5 Räume.

Zu verm. 2 kl. schöne Wohnungen,
passend f. kl. Familie od. einz. Person.
Ofener Chaussee 1.

Kafete. Zum 1. Mai habe ich
in der Umgegend von Kafete zwei
Wohnungen mit Acker- u. Garten-
land und Torfmoor zu vermieten.
S. Hoes.

Oldenburg. Zu vermieten 2
kl. Wohnungen im Hause Ger-
tenstr. 3.
M. Wischhoff, Aukt.

Zu verm. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer. Kurwidstr. 27 unten.

Zum 1. Mai zu vermieten eine
herrsch. Unterkunft mit Garten-
land.
Friedrichsberg 1.
bei Gastwirt Althorn.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer.
Steinweg 34.

2 J. Leute erh. möbl. Wohn. Rosenstr. 12.

Zu verm. 1. Mai eine kl. Ober-
wohnung mit Gartenland, 170 Mk.
Lindenstraße 29.

Zum 1. Mai d. J. habe ich einen
**Vaden nebst
Kabinett**

im Hause
Schillingstraße Nr. 5

zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Im Hause Riegelhofstr. 44 habe
ich zum 1. Mai d. J. 2 Ober-
wohnungen zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Zu vermieten auf sofort oder später
schöne Unterkunft. Ofenerstraße 3.

Näheres daselbst oben.

Zu verm. e. kl. Oberw. Bodstr. 15.

Im Hause

Wallstraße Nr. 1

habe ich den bisher von Herrn
Klempnermeister Seinemann be-
nutzten

Vaden
nebst Wohnung zum 1. Mai d. J.
billig zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Eine Arbeiterwohnung mit
5-6 Schefel. Land, 1 Stunde von
der Stadt entfernt belegen, auf
1. Mai d. J. billig unter günstigen
Bedingungen zu vermieten.
C. Memmen, Aukt.

Möbl. Stube und Kammer zu
mieten gesucht. Offert. u. S. 143
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Auf Mai Haus an der Peterstraße,
Eingang Grünestraße 10, 2 her-
schaf. Wohnungen, Untergew. mit
Büchergelass u. Stallung, im ganzen
oder getrennt zu vermieten.

Näheres Pferdemarktplatz 2.

Pferdemarktplatz 2: Vaden mit
schöner Oberwohnung, eventl. auch
ohne letztere, auf Mai zu vermieten.
Der Vaden wird jetzt von Herrn
Soltan benutzt.

Zu vermieten.
Der große Gassen, nebst Bad-
haus und Kaffeekammer im Hause
Edel Mittel- und Marktstraße, in
welchem seit Jahren Kolonialwaren-
und Delikatessengeschäft mit großem
Umsatz betrieben wird, ist zum 1. April
1901 mit der Wohnung (bestehend
aus 5 Zimmern nebst Badeeinrichtung,
2 Bodenkammern, Küche mit Speise-
kammer und Keller) zu vermieten.

Reflektanten wollen sich an den
Unterszeichneten oder an C. S. Kuhl-
mann jr. in Geestmünde, Georg-
straße Nr. 28, wenden.
Dr. jur. G. Woltenius, Rechtsanwalt
Bremerhaven.

Zu verm. freundl. Oberwohnung.
Nadobstr. 44.

Zu verm. schöne Unterkunft mit
Garten. Nachstr. Jakobstraße 9.

3 Offern sind, noch 2 Schülerinnen
der hies. Schulen freil. Aufnahme u. gute
Pfleger. Off. u. S. 138 a. d. Exp. d. Bl.

1-2 J. Leute erh. freil. Logis mit o.
ohne Pension. Kriegerstr. 7.

Zu verm. Logis f. J. Leute. Bodstr. 18

Zu verm. zum 1. Mai eine Ober-
wohnung mit separatem Eingang und
Badeeinrichtung. Preis 200 Mk. Ofener-
straße 23.

Auskunft beim Wirt Bäderstr.

**Vakanten und Stellen-
gesuche.**

Gesucht auf gleich oder später ein
junges Mädchen nicht unter 18 Jahren,
welches im Nähen erfahren u. kinder-
lieb ist, in kleinem Haushalt.

Frau Eilers, Baarenstraße 7.

Suche 1 besseres Mädchen f. Viele-
feld f. einen Arzt, hohen Lohn, mehrere
Mädchen und Köchinnen f. hier, Ham-
burg, Bremen, Jever, Kafete, und
Telmshorst b. hohem Lohn. Für
Vorurth Waschmädchen, 35 Mt. im
Monat, Zimmermädchen, Köchinnen,
50 Mt. im Monat, f. hier kleine
Knechte, Kellnerlehrlinge gegen guten
Verdienst, mehrere Mägde und Groß-
knechte gegen hohen Lohn.

Frau P. Söling, Marktstraße.

Junges Mädchen,
welches das Buchfach erlernt hat,
wünscht zum 1. Mai Stellung als
Volontärin.

Offerten unter S. 145 an die
Exped. d. Bl. erb.

Gesucht für Oldenburg ein
tüchtiger, verheirateter

Böttcher
mit guten Zeugnissen bei dauernder
Stellung.

Offerten unter S. 146 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Kaufmann, verh., welcher 8 Jahre
für hies. Firma reiste, sucht per. sofort
od. 1. April Stellung für Kontor od.
Reise. Off. u. S. 144 an die
Exped. d. Bl.

Zwiesermoor. Gef. a. sof. 10 bis
12 tücht. Erdarbeiter. Wilh. Koch.

Auf sofort suche ich einen tüchtigen

Schmiedegesellen.
Elmendorf b. Zwischelnah.

F. Grambart, Schmiedemeister.

Ein einfaches, erfahrenes

junges Mädchen

vom Lande sucht Stellung zum 1. Mai
d. J. s., am liebsten bei einzelner Dame
oder Herrn.

Offerten unter S. 148 an die
Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein ordent-
liches u. tüchtiges

Mädchen

von 17 bis 18 Jahren.

Frau J. C. Stölte,
Markt 20.

Ein in Handlung und Wirtschaft
erfahrenes Mädchen sucht, gestützt auf
pr. Zeugnisse, Stellung zu April oder
Mai. Gesucht ein kleines Mädchen
zu Mai bei 1 Kinde. Näheres
Frau Rotermund,
Lubwigstr. 1.

Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.

Suche auf sofort einen jüngeren
Hausdiener.

Suche Stellung für fixen Aufseher
im Hotel.

Suche Stellung für fixe junge
Mädchen in Landwirtschaft gegen
Geld; zu Mai die in Nähen und
Handarbeit geschickt sind.

Suche auf sofort einen jungen
Kellner.

Zu vermieten schöne Oberwohnungen
im Preise bis 270 Mk.

Auf Mai d. J. eine Magd für
Haus- und Landwirtschaft in der Um-
gegend Zwischelnahs gegen guten
Lohn. Adresse zu erfahren bei Geir.
Sandkade, Zwischelnah.

Gesucht auf gleich 2 Knaben
zum Brodaustragen und zu
Hörern einen Lehrling.

Steinweg 2. L. Andree.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai
ein kl. Knacht von 17-18 Jahren.

S. Maibaum.

Wardenburg. Gesucht zu Oßen
oder Mai ein

Lehrling.

D. Brandes,
Schneiderstr.

Gesucht junge Mädchen
zum Erlernen des Schneidens.

Geschwister Meyer,
Kurwidstraße 40.

Gcht

Nienburger Brot,
jeden Dienstag und Freitag frisch.

H. Fuge, Kurwidstraße 36.

Trübsamer Moor b. Oldenburg. Ge-
sucht zum 1. Mai eine Haushälterin.

Lehrer Zimmermann.

Gesucht zum 1. Mai ein junges
Mädchen zur Stütze der Haushälterin.

H. Tietjen, Langestr. 84.

Brate. Gesucht zum 1. Mai ein
akkurates gewandtes Mädchen für
kl. Haushalt (2 Personen).

Kaufm. Chr. Wülfing.

Westerfede. „Vindhorn“. Gefucht
zum 1. Mai ein

junges Mädchen

schlicht u. schlicht ober geg. erw. Gehalt.

Gef. auf sof. ein tücht. Schmied-
geselle auf Fußbeschlagn u. Wagenbau.

S. Diekmann, Kurwidstr. 9.

Wegen Einberufung zum Militär a.
sof. e. tücht. Hausknecht, d. m. Pferd,
umzug. weiß. Fr. Tietjen, Langestr. 84.

Für kleinen Haushalt eine durchaus
zuverl. Hausf. für Haus- u. Gartenarb.
Off. unter H. S. postlag. Oldenburg.

Wohlfelde b. Oldenburg. Gesucht
auf sofort ein Gefelle, sowie zu Mai ein
Lehrling. Fr. Klein, Stellmacher.

Gesucht 2 junge Mädchen zum
1. Mai, welche das Kochen erlernen
wollen, schlicht u. schlicht.

G. Wülfing, Bahnhofstr.

Zum 1. April o. 1. Mai m. f. e. beschr.
bürgerl. Hausf. e. jg. Mädch. sch. u.
schl. gef. Off. L. S. postlag. Oldb. abh.

**Wir suchen für das
Herzogtum Oldenburg**

zum baldigsten Antritte

einen in

Organisation und

Acquisition leistungsfähigen Inspektor

und bitten um Offerten

mit Lebenslauf, Referenzen

u. Gehaltsansprüchen.

Denkige

Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Vöbeck,

Generalagentur: Hannover,

alte Celler-Beerstr. 42.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,
älteres

Dienstmädchen

für Haus- und etwas Gartenarbeit.
Angenehme Stellung.

Lambertstraße 35.

Ich habe a. gl. eine

flotgehende Wirtschaft

auf eigene Rechnung zu

vergeben gegen mäßige

Kautions. Bewerber vom

Landes bevorzugt.

Jahrbuch. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verw.-Kontor.

Ich suche auf gleich ein
sauberes Stundenmädchen
für 1/2 Tag.
Jahrbuch. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verw.-Kontor.

Tüchtige Malergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

H. Lahmeyer,

Bremerhaven.

Verantwortlich für Politik und Gesellschaft: Dr. A. Hef, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von A. Schartlin Oldenburg

2. Beilage

zu № 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 4. März 1901

Aus aller Welt.

Humoristisches.

Wir lesen in der letzten Nr. des „Mitt.“ über die Ehreung des achtzigjährigen Marschallmarschallars die „Niedersächsischen Anzeigen“ vom 13. Febr.: „Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sowie der Oberpräsident der Provinz Hannover und der Regierungspräsident in Stade sandten an Hermann Almers Glückwunschkarte. Die Göttinger von Jever ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Der Landherr für Niedersachsen folgendes Glückwunschkarte an Hermann Almers in Niedersächsisch: Auch Toulouse erhält die ehrenvolle Erwählung zum Ehrenmitglied. Die betreffende Dame studiert gegenwärtig noch an der dortigen Universität, steht aber kurz vor dem Examen. Im nächsten Herbst dürfte sie den Doktoratstitel erlangen.“ Der Niedersächsischer Landherr wußte ohne Zweifel nicht recht, was er dem Dichter eigentlich schreiben soll. Immerhin ist die Neugierde aus Toulouse doch eigentlich kein Glückwunschkarte für einen Jubelsticht.

Neue türkische Briefmarken.

Freunde des Briefmarkensamplers dürfte es interessieren, zu erfahren, daß mit dem 1. März dieses Jahres die osmanische Regierung neue Briefmarken herausgab, deren Einführung zwar schon viele Jahre geplant, aber bei der bekannnten Promptheit im Türkenlande, wie so vieles andere, auf die lange Bank geschoben worden war. Die neuen türkischen Marken, die in einem Album dem Sultan bereits zur Begutachtung vorgelegen haben, weisen zahlreiche Arten auf, so daß die gegenwärtigen schon an und für sich große Markensammler noch mehr bereichert wird. Die bisher in Umlauf gewesenen Marken dürften recht bald im Werte steigen, denn nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der türkischen Posten und Telegraphen werden sie in kürzester Zeit für ungültig zur Gattatur erklärt werden.

Mädchenhandel in Rußland.

Der Süden Rußlands, speziell Dnieper, dient als Exportplatz für junge unerfahrene Mädchen, die von hier aus nach der Türkei geschickt, um dort für hohe Preise als „Knechtchen“ abgesetzt zu werden. Verwerfliche Agenten reisen stetig im Innern des Reiches umher, um solche „Ware“ zu erlangen, speziell Moldawien, die von den Mittelmännern bevorzugt werden. Dieser Tage erst, so schreibt man dem „N. N.“, wurde ein Agent mit fünf jungen Mädchen im Alter von 16–18 Jahren in Konstantinopel abgesetzt. Einem russischen Dilettanten, der das ankommende Schiff besuchte, fielen die jungen hübschen Mädchen, die der Agent für seine Schwelmer ausgab, auf, und er erlitt eine Anfälle. Nach eingehendem Verhör stellte es sich heraus, daß man sie für ein Theater angeworben hatte und zwar in Odessa. Dort angekommen erhielten sie die Mitteilung, daß die Truppe nach der Türkei übergeschifft wäre, wohin auch sie dem Agenten folgen mußten, gegen hohe Gage. Laut eingetragener Privatnachricht gelang es die Mädchen zu befreien, noch ehe sie ihrem Käufer in die Hände fielen. Überwiegend bringt man die unglücklichen, in Konstantinopel angekommen, direkt ins öffentliche Viertel, und damit zu ihrer Verlorenheit, falls es ihnen nicht gelingt, zu entkommen. Durch Hunger, grausame Behandlung oder glänzende Versuchungen werden sie geistig gemacht. Häufig auch werden die Mädchen direkt einer Händlerin verkauft, die sie dann an die verschiedenen Harems veräußert. In Konstantinopel existieren zwei vollkommen organisierte Bureaus für Mädchenhandel. Die „Ware“ besteht nicht nur aus Europäerinnen, sondern es sind da auch vielfach Asiatinnen vertreten. Das russische Konsulat in Konstantinopel richtet zwar ein scharfes Auge auf seine unglücklichen jungen Landsmännchen, doch gelingt es ihm leider nicht immer, rechtzeitig und erfolgreich einzugreifen. Wann erbtst sich wohl einmal die menschliche Gesellschaft gegen jenes schändliche Verbrechen? Für die schwachen Sklaven regte sich das Gewissen weit nachdrücklicher.

Bestechliche Kritik.

An dem kürzlich erwähnten Proseß, den der selbige Theaterkritiker Schels von „Bühnen- und Kunstwelt“ gegen die Theaterdirektoren Stollberg und Schmöderer sowie den Regisseur Haase in München wegen des Betrugs der Begehrlichkeiten angestrengt hatte, ist auch von einer Person, die 1860 M. erhalten haben sollte, die Rede gewesen. Nunmehr ist dieser Mann mit 1000 M. geworden. Es ist der frühere Schauspiel-Meister der „Münch. N. N.“ Edgar Zeigler. Er sagt es selbst in den „N. N.“, in denen die folgende Erklärung findet: „Um den unläufigen Gerüchten zu begegnen und weiteren Verleumdungen, Kombinationen und Verdrähtungen Dilettanten vorzubeugen, erlaube ich, daß ich von Herrn Kajetan Schmöderer ein Darlehen erhalten habe. Ich bemerke aber hier zu ausdrücklich, daß dieses zu einer Zeit geschah, da derselbe noch nicht Direktor der vereinigten Theater war. Daß ich mich durch das mir gewährte Darlehen in meinem kritischen Urteil in keiner Weise habe beeinflussen lassen, beweisen zur Genüge meine Theaterkritiken in München, den 26. Febr. 1901. Edgar Zeigler.“ Die „N. N.“ bemerken hierzu, daß die Angelegenheit erst jetzt und in Zusammenhang mit dem im Proseß abgegebenen Zeugenaussage des Herrn Kajetan Schmöderer zu ihrem Kenntnis gelangt ist.

Aus religiösem Zweifel erschlossen.

Am letzten Dienstag, nämlich in Halle a. S. ein Studierender der Theologie, Kandidat Hauswald, der eben im Begriff stand, sein Staatsexamen zu machen und gegenwärtig sein Probjahr an den Universitätsanstalten der Evangelischen Stiftungen abschloß. In Briefen an seine Angehörigen und seine nächsten Freunde hat der junge Mann, der in wissenschaftlicher Beziehung als sehr begabt galt, angegeben, daß religiöse Zweifel, aber die er nicht hinwegkommen, ihn zu seinem Schritte veranlaßten. An dem Begräbnis nahm nach der „Frankf. Hg.“ auch der Rektor

der Universität teil und der Professor der Theologie D. Voofs hielt die Grabrede; Geistliche wohnten der Feier nicht bei.

Gegen die höhere Mädchenschule in ihrer gegenwärtigen Einrichtung hat sich Freitag Abend in Berlin eine vom Verein für Frauenstudium einberufene Versammlung ausgesprochen, indem sie folgender Erklärung zustimmte: „Die bisherige Mädchenschule vernachlässigt in verhängnisvoller Weise die körperliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts und ist daher an erster Stelle verantwortlich für unberechenbare Schädigungen der Kraft und der Gesundheit der Individuen, wie der Nation. Der ungenügende Unterricht in der Schulfächer sollte in weitem Umfang durch Erziehung in freier Natur ersetzt werden. Aus pädagogischen und praktischen Gründen ist die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen anzustreben.“

Der Theater-Denkmal.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schöler-Perasini. (Nachdruck verboten.)

26) (Fortsetzung.) Nur Jeremias fehlte noch immer. Man wußte freilich, wo er war, doch keiner wollte ihn herbeiholen. Drüben lastete der Augenblick auf allen; selbst dem Wirt war gar nicht mehr zumachen. Nicht nur, daß der Baron die Schauspielerinnen entführte, er bekam auch keine Kellnerin.

War ihnen der Lohn denn zu gering? Was dies anbelangt, so zahlte er einer ganz angesehenen Person auch nicht mehr, und das waren doch nur Komödianten.

Eine rasche Bewegung ging durch die Wartenden. Jeremias näherte sich.

Der Pferdehändler stieg auf den Vorderstuhl und rief den Knechten zu, der Herr Direktor möge sich beeilen, sonst verläumt man den Zug. Doch Jeremias kam nur langsam näher, ohne Hoffnung, ohne Trost.

Man sah es wohl, er war gebrüht, sein letzter Lebensmut gekümmert, nur noch eine Nuance des sonst lebensfrohen Mannes. Sein Gesicht war erschreckend bleich, der Gang unsicher, schlaff.

Vor seinem Wagen blieb er stehen, ohne Gedanken. Was nun?

„Graf Leichter“ legte die Hand auf seine Schulter und jagte, daß man abfahren müsse. Des Direktors Gesicht hätten sie schon verblenden, und was noch oben herumlag, ebenfalls verschloffen. Er müde aufsteigen.

Der Alte gab keine Antwort. Hillos blinnte er sich um. Denn es doch nur ein Traum war.

Aber die er zu schauen begehrte, seine Juliana, fanden die Augen nicht. Alles war leer und kalt! Sie konnte ihn verlassen, nachdem sie wußte, daß sie allein noch sein Sonnenlicht, sein Regen und Glückstern war, der ihn alle Sorgen willig ertragen ließ. Jeremias, der Wander-Komödiant, war ein Bauer, der viel für sein Kind that, der alles dafür noch getan haben würde. Und dennoch ward er verlassen!

Der Knecht gab mehrmals mit der Peitsche eine Mahnung.

Der erste Heiß und Kunstmaier führte den willenlosen Mann zu dem Wagen und hob ihn hinauf.

Dort, zwischen den Dekorationsstücken, fiel Jeremias nieder, blinnte starr vor sich hin und schlug die Hände ineinander.

Hans Andorff war abseits gestanden und hatte seinen Direktor betrachtet.

Nun, als alles sah, rief auch er auf das hintere Trittbrett des Wagens. Sein sommerzendes Antlitz erlaubte ihm nicht zu gehen, was er sonst vorgezogen haben würde.

Eine der Wagen sich in Bewegung setzte, näherte sich der bide Wirt noch einmal der Gruppe der „verlorenen“ Damen. Aber aus dem Mund der wut- und nachlässigen Frauen flogen ihm nur zwei Worte entgegen:

„Guter Knecht!“

Darauf ein schrilles Lachen, und alle drei schloffen zu gleicher Zeit den Mund.

Während der Wagen davonstolte, stand er noch immer bestarrt.

Daß ihm die befeidige Alte nicht einmal die letzte Schuld bejagte, daran dachte er gar nicht mehr. „Vergeltung muß sein!“ hatte Madame selbst gesagt.

Weiter und weiter jagte sich der Wagen, schon lag Trautmann weit zurück; ein unangenehmer Wind fuhr den Komödianten in das Gesicht.

Die Pferde schüttelten mählig die Köpfe. Jeremias wendete noch einmal sein forlos Gesicht. Ganz im Hintergrunde lag das Schloß mit seinem Park und seinen Türmen, genau so, wie er es sah am ersten Tag seines Hierseins. Was sprach er nicht damals, was hoffte er?

Pöpslich warf er sich, laut schluchzend, auf das Gesicht und wimmerte lange.

„Juliane — o, Juliane!“ Die Müggelber sprachen kein Wort; sie schütteln, daß hier ein jeder Trost vergebens war.

Darum schwiegen sie und ließen ihren alten Direktor auf den bemalten Dekorationsstücken liegen.

Auch Hans Andorff hatte den Fuß vernommen; er regte sich kaum, bis nur die Zähne fest aneinander und starrte in den Staub der Landstraße.

18. Kapitel.

Der alte Baron hatte sich etwas schwach diesen Morgen gefühlt, als ihm sein alter Diener melde, im Vorzimmer befände sich der verstorbene aussehende Direktor des Theaters und begehre dringend den Herrn Baron zu sprechen.

Der alte Herr erhob sich schnell; es mußte etwas vorgefallen sein, sonst stünde der Mann nicht im Vorzimmer. Vergeblich hatte er auch Kurt erwidert, der doch an diesem Morgen mit dem ihm übermittelten Brief abreiten sollte.

War er fort, ohne daß der Baron etwas davon hörte? Nun stand Jeremias vor dem adeligen Herrn, und seine frühere Sage war völlig von ihm geschwunden. Seiner Sinne kaum mehr mächtig, wollte er in das Zimmer mit dem Ruf:

„Geben Sie mir mein Kind zurück, Herr Baron! Juliane hat mich in dieser Nacht verlassen, ohne daß ich weiß, wohin man sie brachte. Und der dies that, war Ihr Sohn! Sie sind ja auch ein Vater, befehlen Sie Ihrem Sohn, daß er mir mein Kind zurückgibt. Ich bin ein alter Mann und habe nichts mehr von der Welt, als dieses letzte Glück! Verzeihen Sie mir meine Anrede, aber ich weiß nicht mehr, wie ich die Worte stellen soll! Nur nach meinem Kinde schreie ich! O, dieser Jammer bringt mich um!“

Tief erschüttert hatte der Baron diesen Ausdruck der Verzweiflung angehört.

Er sagte nach der Tischklingel und bewegte sie festig. Zu dem einretrenden Kammerdiener gewendet, fragte er:

„Hat man noch keine Nachricht, wo mein Sohn bleibt?“

„Doch, Herr Baron. Soeben kam Johann!“

Und auf des Herrn Barons bestimmten Befehl mußte er sprechen.

„Nun — mein Sohn?“

„Hat gehen in der Nacht Trautmann in einem verschlossenen Wagen verlassen, um nach der Residenz zu fahren. Der Herr Baron benutzte den Nacht-Gitang.“

„In einem geschlossenen Wagen.“

„er hat mir Juliane geraubt! Ich bin verloren!“

„Was hat mein Sohn?“ rief der Baron, starr vor Staunen.

Noch einmal wiederholte der Diener seine Meldung. Dies war zu viel!

Der Baron presste die Faust, bebend vor Zorn, auf den Tisch.

„Er hat mich überlistet! Ich wollte ihn für jetzt entlassen und er benützte die Nacht. Schande — Schande über ihn!“

Selbst Jeremias erschrad vor diesem plötzlichen, leidenschaftlichen Ausbruch des Barons.

Denn brachte er abermals und in noch verzweifelterer Art seine Klagen vor.

Er lenkte dadurch nur den Zorn des adeligen Herrn auf seine eigene Person.

„Warum auch mußte der Komödiant mit seiner Dirne hierher kommen?“

„Mein Kind ist keine Dirne!“ wollte Jeremias schreien, doch ein Schander ergriff ihn. „Neins — es ist doch so!“

„Gut! Ich kann Euch nicht mehr helfen!“ sagte der Baron, zitternd vor Erregung. „Mein Sohn ist mir mehr wert, als Eure Tochter, und ich kann doch nichts dagegen thun, daß er mir die Schande in das Haus bringt. Aber eines kann ich Euch noch jetzt sagen: als sein Weib, als unser ebenbürtig, kommt diese Komödiantin nicht in das Schloß, nicht so lange ich noch Herr bin. Nun geht, sucht Eure Tochter; Ihr werdet sie hier nicht finden, denn selbst ich bin hier machtlos. Entsetzt Euch doch, Mann; seht Ihr denn nicht, daß ich am ganzen Körper zittere über die Schmach, die mir mein eigener Sohn antut?“

Und Jeremias war gegangen.

Aber er kam nicht weit. Auf der breiten Schloßterrasse brach er kraftlos zusammen und die Bedienten trugen ihn wie tot in das Parterre zurück.

Nicht viel besser erging es oben dem alten Herrn.

Er lag in seinem Kesselfuß und Fieberfieber durchlebte ihn. Dann verlangte er den Bedienten zu sprechen, der Kurt nach der Station führte.

Nachdem dieser alles haarscharf und gezwungen berichtet hatte, entließ ihn der Baron sofort.

Der arme Mensch hatte nichts anderes verbrochen, als daß er seinem jungen Herrn gehorchte.

Daß Kurt für denselben Nachmittag um 5 Uhr sein Heftigste an die Station verlangte, erfuhr der Baron ebenfalls. Dies sollte übrigens folgen.

Der alte Herr befand sich ebenfalls in einer fürchterlichen Aufregung.

Er war zu der Erkenntnis gekommen, daß sein Sohn den Kampf fortzusetzen entschlossen war, einen heißen Kampf gegen Vaterrechte. Aber er wollte nicht nachgeben, niemals!

Ueber den Park härmte nun der Herbstwind. Neugierig bogen sich die Bäume, ihre Blätter rief der Sturm durcheinander.

Aus weiten Himmel ragten die gereiften Wollen dahin, als rufe eine müde Reute hinter ihnen her.

Und wie der Baron zu dem Fenster hinaus und auf den rauschenden, lärmenden Park blickte, dabet sich sagend, daß dieses Stürmen und Vernichten so recht zu aller Stimmung passe, führten sie unten den Vater der Komödiantin über die Terrasse. Der alte Mann hatte sich einigermaßen erholt und wollte seinem dem entgegen.

Heim! Er hatte keines! Dort war es, wo der Wagen stand, auf der freien Landstraße.

Noch kurzer Zeit ließen ihn die Bedienten frei und ließen in das Schloß zurück.

Langsam, entsetzt langsam war Jeremias gegangen.

Er lehnte er sich an ein Geländer oder an einen Baum und jagte sich über die Augen.

Dies alles sah der Baron und es richtete sich sein Zorn gegen den Sohn. Nicht nur, daß dieser sein eigenes Haus unglücklich machte, auch diesem alten, geklagten Mann mußte er jeden Augenblick Freude nehmen; er schlug ihn erlärungslos nieder, wie es der Räuber dem ahnungslosen Wanderer thut.

Was wird der Alte beginnen ohne sein Kind! Hat er noch Zeit, um zu vergehen?

„Herst, Herbst — überall!“ flüsterte der Baron zu sich selbst. „Wilde Stürme im Herzen; der Winter kommt mit Frost und Schauer!“

(Fortsetzung folgt.)

Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Am Dienstag, den 12. u. Mittwoch,
den 13. März d. J.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend,
kommen zum Verkauf auf Zahlungsfrist im Lokale des
Herrn L. Bley, Schulstraße 2:

ein groß. Posten Herren- und Knaben-Garderoben,
Konfirmanden-Anzüge, Hüte, Alühen, Wäsche,
Unterziehe, Strumpfwaren, Wollwaren jeder
Art, Flanelle, Kleider-Pard., Betttücher, Inlette,
Bettzeuge, Kallune, Kleutheilen in Herren- und
Damenkleiderstoffen, auch passend für die Konfir-
mation, Schuhwaren, Bettfedern und Daunnen,
Büschkin-Messe, Damenkleiderstoffe.

**Es kommen nur neue gute
Sachen zum Verkauf.**

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Auktionator.

Eberlethe. Zu verkaufen eine
nahe am Kalben stehende Kuh.
Hausmann Gerh. Meyer.

Westerfede. Der Hausmann G.
Schmiede zu Vinswege läßt wegen
Einkaufslieferung seines landwirtschaft-
lichen Betriebes am

Donnerstag, den 23. März,
nachm. 1 Uhr anfd.,

1 trachtige Stute,
1 6jährige dito,
1 flotter Einspanner,
1 beste 4jährige schwarze
Stute,

1 4jährigen Wallach,
3 2jährige Stuten,
2 2jähr. Wallach,

2 Milchkühe,
wieder belegt,
5 tiefige Duennen,

6 belegte dito,
1 angekörnter Stier,
6 2jähr. Ochsen,

1 Treibochsen,
6 trachtige Schweine,
15 Ferkel,

2 schwere Ackermwagen, 1 Feder-
wagen, 2 Erdwippen, 1 Hackel-
maschine,

meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

G. Wettermann, Aukt.

Edewecht. Der Jagdhüter a. D.
Wenz zu Jeddeloh I läßt umzugs-
halber am

Freitag,
den 22. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anfd.,
in und bei seiner Wohnung:

1 Kleiderschrank, 1 Gefchrank,
1 Fliegenfänger, 1 Bettstelle mit
Sprungfedermatratze, 1 Vorrichte,
2 Tische, 1 Blumentisch, 6 Stühle,
1 Lehnstuhl, 1 große Kiste, 1 Plätt-
eisen, 1 eis. Viehteffel, 1 eis. Koch-
topf, 1 Waschkübel, 1 Eckschiffen,
1 Kasten Dünger und verschiedene
sonstige Sachen

mit Zahlungsfrist meistbietend ver-
kaufen.

Nach beendeter Verkauf läßt der
Hauptkäufer Wenz zu Jeddeloh I das
beim Schulhause belegene Garten-
und Weideland auf ein Jahr ver-
pachten.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein
Lüder.

Vorbereitung f. d. Einjährige
Freiw. z. Examen schnell, sicher,
billig im Pädagogium Wab
Liebenstein i. Thür. Einiges Haus,
großer Garten, ländliche Verhältnisse,
Wald, Gebirgsluft.

Petersheim. Zu verk. e. nahe am
Kalb. steh. junge Kuh. F. Werdes.

Im Auftrage habe ich ein in hiesiger
Stadt belegenes

wertvolles Grundstück
bei mäßiger Anzahlung mit Eintritt
zum 1. Mai 1901 oder auch früher
preiswert zu verkaufen.

Zu dem Hause, mit welchem eine
Erbengemeinschaft verbunden ist,
wird seit langen Jahren Wirtschaft
und Handlung mit Erfolg betrieben.

Bei dem Hause befindet sich ein
großer, schöner Garten, auch ist eine
Kegelbahn vorhanden.

Eidenburg i. Gr.
Rechtsanwalt Ruhstrat,
Langestr. 36.

Verkauf
einer
Landstelle.

Für die Stelle des Land-
manns Johann Rohje in
Weisendorf ist in den öffent-
lichen Verkaufsterminen nicht
genügend geboten, weshalb ein
Verkauf unter der Hand ver-
sucht werden soll.

Die Stelle ist ca. 60 Scheffel groß
und liefert dieselbe für 2 Kühe Weide
und Winterfutter.

Die angekauften 15 Scheffelsaat
Naggen, sowie der vorhandene Dünger
kann vom Käufer gratis übernommen
werden.

Käufer wollen sich ehestens bei
Rohje oder dem Unterzeichneten
melden. **C. Memmen, Aukt.**

Gesucht auf den 1. Mai d. J.
eine

Kötere, i,
wobei Land für zwei Kühe. Zu er-
fragen in der Exped. d. Blattes.

Eghorn. Zu verk. 2 trachtige
Schweine, welche Ende März ferkeln.
Herrn. Garms.

Schmiede. Zu verk. 4-5 Fuder
Dünger. Bei Hahl. Br. D. Strauß.

Zu verk. eine fette Kuh. Näheres
S. Woltermann, Nord-Moslesheim.

Tannen-Niebelholz,
Schleeten, Baumstämme
und Bohnenstangen

sind jetzt vorräthig.
Gut Loy.

Obstbäume
in den besten gangbaren Sorten,
Coniferen etc.

Cupermann, Oberz. i. D.

Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

(errichtet 1857.)

Hierdurch empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer-, Glas-
und Einbruchdiebstahl-Versicherungen für obige Gesellschaft zu billigen
und festen Prämien.

Vorkommende Schäden werden schnell und bestens beordnet.

Eversten, im Februar 1901.

Bernh. Schwarting,
Gemeinde-Rechnungsführer und Agent der Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft.

**Prima feinste
Speisefartoffeln**
zum billigsten Tagespreis, empfiehlt
A. Brokop, Kurwidstr. 26.

Eidenburg.

Mittwoch,
den 6. März d. J.,

morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen im Auktionslokale an der Ritter-
straße hieselbst folgende Sachen, als:

1 Blüschgarnitur, 5 Sofas, 1 Aus-
ziehtisch, 1 Sofa, 1 Kleider-
schrank, 1 Kleider- und Peltschrank,
große und kleine Spiegel, Teppiche,
Betten und Bettstellen, Küchen-
schränke, 1 Badewanne, 6 Schreib-
pulte, 1 Altenschränk, 1 Kiste, 1
Fahrrad, Haus- und Küchengeräte,
eine große Partie Manufaktur-
waren etc.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden.

F. Kengner, Aukt.

Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. W. Becker
zu Eversten beabsichtigen, das zum
fraglichen Nachlaß gehörige, zu Eversten

an der Grünenstraße
(bei der Tablenburg)

belegene

Immobil

zum öffentlich meistbietenden Verkauf
zu bringen und steht 2. Verkaufs-
termin an auf

Donnerstag,
den 7. März d. J.,

nachm. 6 Uhr
im Lokale des Herrn Gastwirt Holze
(„Tablenburg“), Eversten.

Das Immobilien besteht aus dem zu
zwei Wohnungen eingerichteten Hause
nebst großem Garten, von dem mehrere
Bauplätze abgetrennt werden können.

Kaufliebhaber ladet ein
Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Immobilienverkauf.

Die Erben der weil. Ww. Geister-
mann zu Eidenburg beabsichtigen,
das zum fraglichen Nachlaß gehörige,
zu Trielakermoor (Schulstr.) belegene

Haus

nebst Grundstück

sowie den dahinter belegenen Garten
durch den Unterzeichneten öffentlich
meistbietend zu verkaufen und steht
zu dem Zweck dritter Verkaufstermin
an auf

Freitag,
den 8. März d. J.,

nachm. 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Gastwirt Neufke
zu Eidenburg, Langenweg 33.

Der Aukt. findet im Garten und
in Teilen statt.

Die Grundstücke eignen sich vor-
züglich zu Bauplätzen, namentlich das
an der Schulstraße belegene für ein
Geschäftshaus.

Der Eintritt kann nach Verein-
barung erfolgen.

Mit näherer Auskunft steht Unter-
zeichneter gern zu Diensten.

Bei irgend annehmbarer Ge-
bote soll in obigem Termin der
Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein
Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Pepsin Wein

bestes Mittel
gegen

Wagenbeschwerden,
Fl. 1.25.

Adler - Drogerie,
Wall 4.

Ausverdingung.

Die zum Neubau meines Hauses
erforderl. Arbeiten und Lieferungen
beabsichtige ich zu vergeben. Zeichnung
u. Verdingungsanschlag liegt in meiner
Wohnung aus und sind schriftliche An-
gebote bis zum 6. März d. J. einzureichen.
Sandweg, 28. Februar.

S. Warnke.

Möbel - Magazin

von
D. E. Koch,
Eversten.

Große Auswahl aller Sorten Möbel,
nur dauerhafte und gute Arbeit, zu
billigen Preisen. Einige ältere Möbel
äußerst billig.

**Wanderer-, Patria- und
Möwe-Fahrräder**

im Preise von 150-160 Mk. bei
ein- und zweijähriger Garantie.

Gebrauchte
Patria - Renner,

Stück von 80 Mk. an. Gebrauchte
Toureräder von 30 Mk. an, teils
mit Garantie.

**Ein zu 4 Wohnungen
eingerichtetes**

Haus

mit großem Garten an der
Bockstraße

habe ich billig mit 500
bis 1000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen.

Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Geschäftshaus.

Ein im Mittelpunkt der
Stadt belegenes

Gefhaus

mit 3 schönen Läden
habe ich wegen Krankheit
des Besitzers billig zu ver-
kaufen.

Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

**Zu verkaufen unter be-
sonders günstigen Zah-
lungsbedingungen eine am
Hochheiderweg belegene**

Besitzung,

bestehend aus einem neuen,
zu 2 Wohnungen einge-
richteten Hause und ca.
4 Scheffels. Ländereien.

E. Memmen,
Auktionator.

Westerholtsfelde. Weide zu ver-
kaufen. **Gerhard Schwarting.**

Konfirmanden- Anzüge,

gute Qualität, von 10 Mark an,
bis zu den feinsten, sowie auch

Hüte, Wäsche und Shlipse

in allen Preislagen, empfiehlt

Gerh. Bunjes,
äußerer Damm 24.

Deutsche

**Seemanns-
Schule**

Hamburg-Wallersdorf.
Theoretische
Vorbereitung und
Unterweisung für
Inländer und
Fremde durch die
Direktion.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen.

Breisliste gegen 10 Pfg. Porto.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Amerik. Garten-Zither, fast neu,
billig abzugeben. **Haarenstr. 12.**

Für Frauen!

Gesundheit im Haus
von Frau Dr. med. Adams-Beckmann
darf in keinem Hause fehlen.

Preis geb. 12 Mk.
Prospecte gratis und franko.

Oldenburg. Eichen & Fasting.

Bettstätten-Heilung
garantirt ohne geringste Beschwerden.
Freiwilligstellung ärztl. Anerkennungs-
schreiben und Garantiechein durch
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Bestellungen
für Sämereien

werden entgegen genommen; Annahme
Kontor, Fabrikgebäude.

Niemann & Co.,
Rafte i. D.,
Konservenfabrik.

Wegen Betriebsvergrößerung eine
6pferd.

Dampfmaschine mit Kessel
billig zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre S. 111 an
die Exped. d. Bl. erb.

**Weiß-, Rot- und
Wirkungskohl,**

freistrei, empfiehlt
A. Brokop, Kurwidstr. 26.

Carl Menton,

Düngerfabrik,
Worms a. Rh.,

empfehlen als Spezialität:
Knoschenmehl

in verschiedenen Sorten und
Gehaltslagen.

Osternburg-Neuenwege. Zu ver-
kaufen 6-10,000 Pfd. Heu und
ca. 50 Fuder Streu- und Futter-
heide.

Chr. Dittlage.